



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

249 (2.6.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316010)

# General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion: . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 818

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelieferte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Aannahme für das Morgenblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich,  
Erlangende 25 Pfg. monatlich;  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag Nr. 342 pro Quartal.  
Einzeln-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate: . . . 30  
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 249.

Mittwoch, 2. Juni 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt  
12 Seiten.

### Telegramme.

Die Verständigungsversuche.

\* Köln, 1. Juni. Die gestern abend angekommenen eng-  
lischen Gäste wurden heute vormittag im Musiksaal des  
Rathhauses von dem ersten Beigeordneten Farwick mit Worten  
berghchen Willkommens namens der Stadt begrüßt. Die Herr-  
schaften trugen sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Hieron  
schloß sich eine Besichtigung des Rathhauses, der Hafenanlagen, der  
Handelshochschule, des Domes und anderer Sehenswürdigkeiten.  
M.E. London, 2. Juni. Der Lordmayor von London und  
die Stadtbehörden der größeren englischen Handelsstädte werden  
wie die Morgenblätter melden. Ende dieses oder Anfang nächsten  
Jahres nach Berlin fahren und gleichzeitig die bedeutendsten Städte  
des Deutschen Reichs besuchen. Die Dauer des Besuchs in Deutsch-  
land werde voraussichtlich 3 Wochen betragen.

Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Jaren.

ME. Königsberg, 2. Juni. Die Zusammenkunft des  
Jaren mit Kaiser Wilhelm findet, wie übereinstimmend gemeldet  
wird, auf hoher See bei Königsberg in den letzten Tagen des Juli  
statt.

Tagung des Internationalen Kolonialinstituts.

\* Haag, 1. Juni. Die Tagung des Internationalen Kolo-  
nialinstituts wurde heute durch den Prinzen Heinrich der Nieder-  
lande, der persönlich bei den Beratungen den Vorsitz führen wird,  
eröffnet. Der holländische Kolonialminister begrüßte die Mitglieder  
des Instituts. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden den im  
letzten Jahre Verstorbenen, der Herzogin Elisabeth von Mecklen-  
burg und dem früheren Generalgouverneur von Holländisch-Indien  
Spanader-Gordis, Nachrufe gewidmet. Den ersten Votenstand der  
Tagesordnung bildet das Unterrichtswesen für Eingeborene in den  
Kolonien. Den Bericht erstattete Wendenbosch, der frühere Chef des  
Unterrichtswezens in Indien. Von deutschen Mitgliedern des In-  
stituts waren anwesend u. a.: Herzog Johann Ulrich von Mecklen-  
burg, Staatssekretär Dornburg, Konsul Böhnen, die Professoren  
Saband-Strasburg und Ködner-Berlin, Gesandter Graf Goepp,  
Graf Schönig, Herzog Ulrich von Mecklenburg und Staatssekretär  
Dornburg sprachen im Laufe der Debatte über die Veran-  
gung der Eingeborenen zur Lehrtätigkeit.

Die Silberverkäufe des Königs von Belgien.

\* Brüssel, 1. Juni. (Kammer.) Auf die durch die Silber-  
verkäufe des Königs hervorgerufene sozialistische Interpellation,  
daß die Regierung zu tun gedenke, um das Aukerlandesgehen von  
Kunstwerken zu verhindern, erklärte der Unterrichtsminister, die  
Rechtswissenschaften seien übertrieben. Es sei nicht angelegig, den  
Bridatbich mit dem Nationalbesitz zu verwechseln. Ein Gesetz in  
dieser Richtung würde wenig nützen; wichtiger wäre eine höhere  
Staatsjubvention für die Kunst.

Entdeckung einer terroristischen Verschwörung.

London, 2. Juni. (Von unserem Londoner Bureau.)  
Der Petersburger Korrespondent des „Morn Leader“ telegra-  
phiert seinem Blatt, daß die russische Polizei bei der Ueberwach-  
ungsmoßnahme der Eisenbahnstrecke nach Peltawa einer neuen  
terroristischen Verschwörung auf die Spur gekommen sei. Man  
habe sofort eine große Zahl Verhaftungen vorgenommen. Es seien  
ganz besondere Vorsichtsmaßregeln auf dieser Eisenbahnlinie ge-  
troffen worden.

Unruhen in Albanien.

London, 2. Juni. Der Korrespondent des „Standard“  
telegraphiert, daß in türkischen Regierungskreisen große Beun-  
ruhigung über die Lage in den Distrikten Dibra und Djalow in  
Albanien herrscht. Der Gouverneur des im lehreren Distrikt  
liegenden Monastier hat an den Minister des Innern telegra-  
phiert, daß die Situation kritisch sei, und gebeten, auf 28 Stan-  
den nach Konstantinopel kommen zu dürfen, um dort persönlich  
Bericht zu erstatten. Der Minister antwortete, daß eine Abreise  
des Gouverneurs Unruhen hervorrufen könnte, und versprach,  
geeignete Maßregeln zu ergreifen. Der genannte Korrespondent  
fügt hinzu, daß die Albanier planen, sich mit den Griechen in Süd-  
albanien zu verbinden, um gemeinsame Sache gegen die türkischen  
Machtthaber zu machen, es sei sogar möglich, daß sie offen in  
einen Kampf um ihre Selbständigkeit eintreten würden. Schuld

an diesen Zuständen trage die Regierung selbst, zum größten Teil  
weil sie den Albanern die Waffen wegnehmen wolle.

Eine amerikanische Ausstellung.

\* Seattle, 1. Juni. Die Maske-Pazifik-Ozean-  
ausstellung, die vornehmlich die Entwicklung Nordwestens und  
Alaskas seit der kommerziellen Erschließung der weiten Ge-  
biete am Pacific, sowie deren ungeheure natürliche Hilfs-  
quellen zeigen soll, wurde heute eröffnet. Das Zeichen zur  
Eröffnung gab Präsident Taft vom Weissen Hause, indem  
er durch einen Druck auf einen elektrischen Knopf das un-  
geheure Räderwerk in Bewegung setzte. Die Ausstellung wurde  
mit einem Kostenaufwande von zehn Millionen Dollars vor-  
bereitet; die Bauzeit betrug zwei Jahre. Eines der interes-  
santesten Gebäude ist das Maskehaus. In dem riesigen  
Bereign Palace befinden sich die Ausstellungen Deutschlands,  
Frankreichs, Englands und anderer Länder; sehr umfangreich  
sind die den Philippinen und Japan eingeräumten Ab-  
teilungen. Die deutsche Abteilung spiegelt die Beteiligung  
Deutschlands am Handel im Stillen Ozean wieder.

\* Saarbrücken, 1. Juni. In einer sehr zahlreich besuchten  
Versammlung der ausgeperrten Maurer wurde heute  
morgen der Streik einstimmig proklamiert. In der Ver-  
sammlung waren vertreten: der christliche Maurerverband, der  
freie Maurerverband und der Bauhilfsarbeiterverband. Als Be-  
gründung des Streiks wurde angeführt, es solle verhindert wer-  
den, daß die Unternehmer mit den nichtentlassenen Arbeitern die  
dringendsten Arbeiten noch rasch erledigen.

\* Mülheim a. d. Ruhr, 1. Juni. Durch Auseinander-  
liegen eines Stahlblocs auf dem Hoffmannswerk wurde ein Arbeiter  
getötet. Drei Arbeiter wurden hoffnungslos verbrannt.

\* Schödel, 1. Juni. Der Deutsche Geographen-  
tag wurde unter großer Teilnahme deutscher Gelehrter mit  
zahlreichen Begrüßungen und mehreren wissenschaftlichen Vor-  
trägen eröffnet. Am Abend gab der Senat der Stadt Lübeck  
den verammelten Vertretern der geographischen Wissenschaft  
ein Waldfest in der Forthalle Järneldorf, wozu die Teil-  
nehmer zumeist mit einem Dampfer über Ochsenwerf ge-  
langten; es folgten drei Verhandlungstage.

\* Innsbruck, 1. Juni. Bei dem Bundeschießen des  
Rustriehaler Schützenbundes in Reissberg wollte der Schützen-  
meister Told das Korn seines Gewehrs mit einer Fange richten.  
Dabei entlief sich der Schuß. Die Kugel drang dem Schützen-  
meister Told in den Schädel und tötete ihn sofort.

\* Rom, 1. Juni. Zur Feier der Erinnerung an die Schlacht  
von Solferino, an welcher König Victor Emanuel und Bot-  
schaffter Barere teilnahmen, wird auch ein Vertreter Oesterreich-  
Ungarns in der Person des Generalkonsuls von Venedig er-  
scheinen.

\* Mailand, 1. Juni. Ein Automobil wurde auf der  
Stifferjochstraße gegen einen Strohenstein geschleudert und umge-  
worfen. Alle Insassen mußten schwerverletzt nach Sondrio ge-  
bracht werden. Ein Kind starb unterwegs.

\* Petersburg, 1. Juni. Der Dumaabgeordnete Ver-  
gament, der angeblich längst an einem Herzschlag gestorben  
ist, soll sich mit Morphium vergiftet haben, weil er sich  
durch den wieder aufgenommenen Proseß gegen die Hochstaplerin  
Olga Stein kompromittiert fühlte, der er seinerzeit zur Flucht  
nach Amerika verflohen hatte.

\* Konstantinopel, 1. Juni. Die strenge polizeiliche  
Bewachung, unter der bisher das Wohnhaus Kiamil  
Paschas gestanden hat, ist angeblich aus Rücksicht auf Eng-  
land aufgehoben worden.

### Zur Reichsfinanzreform.

Eine Erklärung der Handelskammer für den Kreis Mannheim  
zur Reichsfinanzreform.

Die Mannheimer Handelskammer veröffentlicht zur  
Reichsfinanzreform folgende Erklärung:  
Die Kommission zur Beratung der Reichsfinanzreformvorlagen  
hat zwar das sogenannte Pachtsteuer-Kompromiß debattiert, ein-  
stimmig abgelehnt, statt dessen aber nicht eine allgemeine, gleich-  
mäßig wirkende, den Verkehr nicht belastende und für das Reich  
einträglichere Besteuerung des Nachlasses beschlossen, vielmehr einem  
aller dieser Vorzüge ermangelnden, weitere Sonderbelastung des  
Kapitalverkehrs bezweckenden Antrage und einer Reihe von Um-  
satz- und Verkehrshemmenden Steuerentwürfen zugestimmt.

Als ein schwerer Fehler der letzten Reichsfinanzreform hatte  
sich gerade erwiesen, daß sie zu einem erheblichen Teil eine Um-  
satz- und Verkehrsbesteuerung gebracht hat und mit Recht wurde  
es daher als ein Vorzug der von Reichstag am 8. November 1908  
vorgelegten Gesetzentwürfe bezeichnet, daß die Finanzreform keine  
neuen Umsatz- und Verkehrsverschärfungen bringen sollte. Die Ver-  
gründung hebt ausdrücklich hervor:

Bei derzeit großen Anforderungen an den Steuerzahler  
müßte andererseits dafür Sorge getragen werden, daß der Verkehr  
selbst von Steuerbelastungen verschont bleibt und von etwas vor-  
handenen befreit wird, um auf diese Weise durch Erhöhung des  
Umsatzes die zur Deckung der Steuern notwendigen Ueber-

schüsse der Privatwirtschaften leichter hervorbringen zu können.  
Es ist daher von jeder eigentlichen Verkehrsteuer Ab-  
stand genommen worden; insbesondere war dem Projekt einer  
Banken- oder Börse-Umsatzsteuer nicht näher zu treten.  
Im Gegenteil schlugen die verbündeten Regierungen vor, die  
Stempelabgabe auf Fahrkarten, die sich als eine Er-  
schwerung des Verkehrs erwiesen hat, vom 1. April 1910 aufzu-  
heben. Aus denselben Erwägungen soll das Oisporto  
für Postkarten wiederum eine Ermäßigung . . . . . er-  
fahren."

Trotz dieser durchaus zutreffenden Argumente hat die Reichs-  
tagskommission nicht nur die Fahrkartensteuer aufrechterhalten, sie  
will vielmehr nun auch eine Art Bank- und Börse-Umsatzsteuer  
einführen.

Während die Reform eine Konsolidierung der Finanzen und  
die Stabilität der Einnahmen des Reichs herbeiführen, während  
eine dauernde Verbilligung des Zinsfußes erreicht werden soll,  
empfiehlt man eine Steuer, die durchaus abhängig ist von den  
Schwankungen der Konjunktur, die dann, wenn sie am notwen-  
digsten ist, am wenigsten einbringt, die ferner geeignet ist, die  
Kapitalbildung zu erschweren, den Staatskredit zu schädigen und  
den Zinsfuß zu erhöhen, die den Zustrom ausländischen Kapitals  
hindern, dagegen den Abfluß deutschen Kapitals ins Ausland för-  
dern muß. Sie wird eine Verminderung der Geschäftsumsätze  
an der Börse und Hemmung des geschäftlichen Verkehrs überhaupt  
herbeiführen wie die von der Regierung als verfehlt erkannten und  
ausgegebenen Verkehrsbelastungen der letzten sogenannten Reichs-  
finanzreform. Statt einer steuerlichen Mehreinnahme wird sie  
eine Verminderung der Steuererträge zur Folge haben. Der-  
selbe Reichstag, der mit Rücksicht auf die nationale Bedeutung  
eines starken einheimischen Kapitalmarktes endlich die schlimmsten  
Fehler des Börsengesetzes zu beseitigen versucht hat, soll jetzt von  
neuem den deutschen Kapitalmarkt zum Vorteil des ausländischer  
schwächen.

Und nicht genug damit sollen gewerbliche und industrielle Un-  
ternehmungen mit Steuern belastet werden, die entweder die Mittel  
zur Erzielung eines Ertrages oder den Ertrag in einer die Lebens-  
fähigkeit gefährdenden Weise treffen. Daß durch die Annahme  
einer großen Zahl wenig eintragender und lediglich das Erwerb-  
leben treffender und belastigender Steuern der Ansehen ermer-  
det werden muß, daß ausgiebige Steuerquellen in Deutschland zu er-  
schließen nicht möglich sei, daß dadurch das Ansehen des Deutschen  
Reichs auf das empfindlichste geschädigt wird, hat die Kommission  
nicht abgelehnt, solchen Vorschlägen zuzustimmen.

Der schärfste Widerspruch muß erhoben werden gegen die Ver-  
schlüsse der Kommission, der schärfste Protest sich dagegen wenden,  
daß abermals Handel und Industrie, die den weitaus größten Teil  
der neuen Reichssteuern aufzubringen haben und diese gewaltigen  
Opfer im nationalen Interesse zu bringen gewillt sind, neuer Son-  
derbesteuerung unterworfen werden sollen, während der nicht nur  
steuerlich, sondern auch in Verwaltung und Parlament, in unsere  
ganzen Zoll- und sozialpolitischen Gesetzgebung so überaus stark be-  
günstigte landwirtschaftliche Besitz auch jetzt wieder befreit bleiben  
soll.

Es ist eine in der Geschichte des Parlamentarismus unerhörte  
Ersehnung, daß eine Kommission trotz Widerspruch der ihr an-  
gehörigen Sachverständigen und ohne die Beteiligten zu hören,  
Anträge von weitgehendster Bedeutung ohne jede Prüfung zum  
Beschluß erhebt.

Die von Tag zu Tag in stärkerem Maße sich ähnernde Erb-  
teilung sollte nicht mißachtet werden, sie sollte darüber belehren,  
daß auch große Langmut eine Grenze hat und daß das deutsche  
Volk und insbesondere die im Erwerbsebenen stehende Bevölkerung  
nicht dulden kann, daß die finanzielle Gesundung des Reichs durch  
parteiliche und Standesinteressen gefährdet werde.

Die Handelskammer begrüßt daher auf das freudigste, daß  
große Organisationen des deutschen Wirtschaftslebens endlich gegen  
diese Parteipolitik laut und nachdrücklich Einspruch erheben wollen  
und hofft, daß auch die größte Organisation, der Deutsche Handels-  
tag, und die ihm ausnahmslos angeschlossenen offiziellen Vertre-  
tungen des Handels und der Industrie in vorbestehender Reihenfolge in den  
Kampf miteintreten werden. Sie richtet an den Deutschen Han-  
delstag die Bitte, den am 4. und 5. Juni in Regensburg zusamen-  
tretenden Ausschuß mit der Angelegenheit zu befaßen.

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim läßt sich  
bei der auf den 2. Juni von der Handelskammer Berlin ein-  
berufenen Beratung der Wertpapiersteuer, bei der am 4. und  
5. Juni stattfindenden Ausschußsitzung des Deutschen Handels-  
tages und bei der auf 12. Juni vom Zentralverband des  
Bankiergewerbes und dem Zentralverband Deutscher In-  
dustrieller einberufenen Protestversammlung vertreten.

Die sächsischen Konserbativen und die Umsatzsteuer auf Wertpapiere  
Die konervative Partei Sachsens ist gleich der sächsischen Re-  
gierung eine Gegnerin der Umsatzsteuer auf Wertpapiere.  
Sächsische Konserbativen haben eine sachmännige Berechnung über  
die Belastung der Landwirtschaft durch jene Steuer

angestellt. Ueber das Ergebnis wird von hervorragender konse-  
quenter Seite folgendes mitgeteilt: Bei dem Umsatzsteuerantrag  
wird völlig die ungeheure Schädigung der landwirtschaftlichen Pro-  
duktion übersehen. Diese haben bereits Ende 1906 drei  
Milliarden Pfandbriefe ausgegeben, die nach den von der Steuer-  
kommission angenommenen Vorschlägen mit drei Millionen Mark  
jährlich belastet würden. Das bisherige Bestreben der Konser-  
vativen, die landwirtschaftlichen Pfandbriefe den Staats- und kommunal-  
anleihscheinen gleichzustellen, würde hierdurch zunichte  
gemacht. Bei der geplanten Wertumschmelzung würden künftig die  
landwirtschaftlichen Pfandbriefe gegenüber den Staatspapieren im  
Wert sinken. Die Steuer wird zuerst auf den Grundbesitz abge-  
wälzt, die Darlehensbedingungen für Grundbesitzer werden er-  
schwert. Außer den Landwirtschaften kommen die Hypothekendarlehen  
und ähnliche Institute in Frage. Die Gesamtsumme der von diesen  
ausgeliehenen Pfandbriefe und gleichartigen Papiere übersteigt  
zehn Milliarden. Dreizehn Millionen müßten also jährlich von  
Instituten aufgebracht werden, die billigen Grundkredit bieten  
sollen. Hier wollen also die Konservativen eine außergewöhn-  
liche Belastung des Grundbesitzes gewähren, die diesen am  
schlimmsten in dem unglücklichen Augenblick trifft, wo  
er Darlehen sucht. Auch das sächsische Finanzministerium  
hat in letzter Zeit Ermittlungen über die Wirkung jener Steuer  
auf die Volkswirtschaft angestellt, mit dem Ergebnis, daß der  
sächsische Regierungsvorsteher in der Kampfkommision erklärte,  
die sächsische Regierung sei Gegnerin dieser Steuer.

\* Berlin, 2. Mai. Die Säbholzfabrikanten,  
Vertreter von 46 Fabriken, die etwa 95 Prozent der deutschen Er-  
zeugung leisten, berieten heute den Plan einer Säbholzsteuer und  
beschlossen, die Regierung um Ablehnung einer solchen Steuer  
zu ersuchen, da sie die kleinen und mittleren Betriebe der Indu-  
strie vernichten würde. Sollte aber wider Erwarten die Regierung  
zustimmen, so könnten die Fabriken unter folgenden Bedingungen  
einstehen: 1. Keine Konzessionierung neuer Fabriken in  
den nächsten fünf Jahren, 2. Erhöhung des Einfuhrzolls neben der  
Steuer von 10 M. um 25 M. für 100 kg., 3. Kontingentierung  
sämtlicher jetzt bestehenden Säbholzfabriken.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 2. Juni 1909.

#### Der preussische Richterverein

hat kürzlich in einem Rundschreiben seine im April d. Js.  
erfolgte Gründung sämtlichen Richtern und Staatsanwälten  
in Preußen unter Zuforderung seiner Satzung und mit einem  
Bericht über den Verlauf des ersten preussischen Richtertages  
angezeigt. Als Aufgaben des Richtervereins werden darin  
genannt:

1. Mitarbeit an der Gesetzgebung, soweit diese das  
gerichtliche Verfahren, das Strafrecht und das bürgerliche Recht  
betrifft, durch Erörterung von Gesetzesentwürfen, Vorschlägen  
und Beschlußfassung darüber innerhalb der Bezirksgrenzen und  
auf den Richtertagen behufs Klärung und Vereinfachung der be-  
züglichen Meinungen und Erfahrungen der Richter und Staats-  
anwälte.
2. Fortbildung der Richter und Staatsanwälte  
in den rechtswissenschaftlichen Fächern, einschließlich derjenigen der  
neueren Hochschulen und auf den Gebieten des allgemeinen Er-  
werbs- und Berufslebens durch geeignete Hilfsmittel, z. B. zu-  
sammenhängende Vorträge, Besichtigungen und Besprechungsreisen,  
sowie Unterstützung aller zur Förderung des Dienstbereichs für er-  
forderlich ersichtlichen Maßnahmen.
3. Abwehr von ungerech-  
tlichten, insbesondere von unbegründeten Angriffen gegen den Richter-  
stand und die Rechtsprechung, nicht etwa durch ein Bekämpfen solcher  
gehaltener, absperrender Meinungen der Presse oder der sonstigen  
Öffentlichkeit über Richterämter, sondern durch Nachstellungen,  
durch Beeinträchtigung der Allgemeinheit über den Inhalt der Gesetze  
und ihre Anwendung, sowie durch möglichst wirksame unpartei-  
licher Auffassungen auf dem Gebiete des Rechts.

Im Herbst d. J. soll ein deutscher Richtertag  
zur Beratung über die Grundzüge der neuen Strafprozeß-  
ordnung stattfinden.

#### Badische Politik.

Zum Zwischenfall Siegrist-Ammon.

\* Karlsruhe, 31. Mai. Die schon kurz in Aussicht  
gestellte werden konnte, ist zwischen Herrn Dr. Ammon und  
Herrn Stadtrat Osterlag als Schiedsmann ein Ver-  
gleich abgeschlossen worden, der folgenden Wortlaut hat:

Herr Dr. Ammon hat bereits in öffentlichen Wätern er-  
klärt, daß er den Versicherungen des Herrn Oberbürgermeisters  
Siegrist über die Haltung seiner Rede vom 14. Mai d. J., betreffend  
Schreibersarbeiten, vollen Glauben schenke und daß er den Ausdruck  
Häufung nirgends gebraucht habe. Herr Oberbürgermeister Siegrist  
erkennt dies als richtig an.

#### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hofftheater. Infolge Erkrankung von Fel. Toni Wittels spielte  
in der gestrigen Aufführung der Gespinnster Fel. Sanden die  
weibliche Hauptrolle.

Berein deutscher Laryngologen. Aus Freiburg i. Br. wird uns  
geschrieben: Nach Verschmelzung des Vereins süddeutscher Laryngolo-  
gen mit der deutschen Gesellschaft für Laryngologie fand in den  
Pfingstfeiertagen der erste Kongress des Vereins deutscher  
Laryngologen während der Pfingstfeiertage in unseren  
Wätern statt, zu dem sich etwa 150 Spezialärzte aus ganz Deutsch-  
land hier zusammengefunden hatten. Am Sonntag fand die erste  
Sitzung nach einem Besuche der laryngo-rhinologischen Univer-  
sitätsklinik im Hörsaal des Zoologischen Instituts statt. Die  
Herrn Universitätsprofessoren Dr. Brünings und Albrecht  
sprachen in einem Vortrage über die Kehlkopfsubstanz, während  
Herr Max von Drescher über Erkrankungen des Nasenrachenraums  
referierte. Abends fanden sich auf der Terrasse der Stadthalle die  
Kongreßteilnehmer auf Einladung der Stadt zu einigen genäu-  
lichen Stunden zusammen. — Vom 31. Mai bis 4. Juni tagt hier  
der Verein zur Förderung des mathematischen  
und naturwissenschaftlichen Unterrichts. Der 18.  
Generalversammlung liegt eine sehr reichhaltige Tagesordnung  
vor.

Rechnungsrat Stoder in Waldshut, der in weiten Kreisen be-  
kannte Organist und einstige Freund und Zeitgenosse Viktor  
von Scheffels, ist von der Schefelgemeinde Wien zu ihrem  
Ehrenmitglied ernannt worden. Stoder wurde von seinem  
Wiener Freunde außerdem zu einem Besuche dort eingeladen.

Ein abgelehntes Musikerwähl. In unserer Notiz vom 2. Mai  
schied und Herr Dr. Edgar Frel-München folgende Ver-  
sicherung: „Der Artikel im Hochjahrsheft der „Musik“ ist nicht unter  
meinem Namen erschienen und das Pseudonym des Verfassers ist

Herr Dr. Ammon hat sich vor dem Schiedsmann überzeugt, daß  
die Sanktion des amtlichen Sitzungsberichts schon vor dem Er-  
scheinen des „Merkur“-Artikels vom 16. Mai d. J. vorgenommen  
war, irgend ein Wortausdruck gegen die Sachverhaltung also aus der  
Veränderung nicht abgeleitet werden kann. Soweit dies, insbeson-  
dere durch den Artikel des „Süddeutschen Merkur“, vom 18. Mai  
geschehen ist, nimmt Herr Dr. Ammon seine Behauptungen zurück.  
Herr Oberbürgermeister Siegrist nimmt hieron Kenntnis und  
geht daraufhin den gegen Herrn Dr. Ammon wegen der erwähnten  
Aussführungen erhobenen Vorwurf der böshofen Verleumdung  
zurück.

Herr Dr. Ammon verzichtet auf die Erhebung der Privatklage.  
Damit dürfte die leidige Angelegenheit nun wohl end-  
gültig erledigt sein.

#### Bayerische und Pfälzische Politik.

Reichstagswahl.

\* Neustadt a. d. S., 1. Juni. Zur Reichstagswahl  
im Wahlkreis Neustadt-Landau kam am Pfingstmontag  
eine Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Land-  
wirte eine Resolution, worin der Bund der Landwirte sich be-  
reits erklärt, mit der nationalliberalen Partei gemeinschaftlich  
in den Wahlkampf einzutreten, aber nur einen solchen Kandidaten  
zu akzeptieren, dessen Anschauungen in den Fragen der Reichs-  
finanzreform mit denen des Bundes im Prinzip überein-  
stimmen.

#### Dritter Bundeskongress der technisch-industriellen Beamten.

in Berlin, 31. Mai 1909.

Unter zahlreicher Beteiligung der Delegierten von etwa 160  
Verwaltungsstellen und Ortsgruppen trat hier in Neumanns  
Hessalen der „Bund der technisch-industriellen Beamten“ zu seiner  
dritten ordentlichen Tagung zusammen. Unter den anwesenden  
Gästen befanden sich Vertreter verschiedener sozialer Organi-  
sationen und der Reichstagsabgeordnete Wiedeborg. — Zum Vor-  
sitzenden wählte die Versammlung den Ingenieur Herzog  
(Hamburg), der die Gäste willkommen hieß und auf die Wichtig-  
keit der Tagesordnung hinwies.

Ingenieur Nädemann erstattete den Geschäftsbe-  
richt, der sich sehr ausführlich mit den sozialpoliti-  
schen Angelegenheiten, die den Bund interessieren, beschäftigte. Es  
wird da auf den bekannnten Zwist mit dem Verbands bayerischer  
Metallindustrieller hingewiesen, der geglaubt habe, die einseitigen  
Bestimmungen über die Koalitionsfreiheit zu einem vernünftigen  
Gefühl gegen den Bund bringen zu können. Mit dem Vereins-  
gesetz sei das deutsche Vereinsrecht einen beachtenswerten Schritt  
vortwärts gekommen. Leider sei aber das bereits 1906 berathene  
Gesetz über die Rechtshähigkeit der Berufsvereine mit der Auf-  
lösung des Reichstages in der Versenkung verschwunden. Und im  
neuen Reichstage habe die Regierung darauf verzichtet, die Ma-  
terie überhaupt gesetzlich zu regeln. In den sozialpolitischen Ar-  
beiten des Bundes zähle auch eine Forderung vor dem Ergriffen  
des technischen Studiums, die in den Jahren 1907 und 1908 in  
50 000 Exemplaren verfaßt worden sei. Durch die Agitation des  
Bundes sei ferner die Erörterung des Problems der Angestell-  
tenversicherung in lebhafterer Form gekommen. Die Zeitschrift  
über die staatliche Renten- und Hinterbliebenen-Versicherung  
habe eine gewaltige Entfaltung gebracht, da sie mit Beiträgen  
von 14 Prozent des Einkommens rechnet. Der Bund zählt ge-  
genwärtig 13 000 Mitglieder und ist gegen das Jahr 1907 um  
200 Köpfe gewachsen. Die Mitgliederbeiträge im letzten Jahre  
betrugen 233 000 Mark, die Gesamteinnahmen 300 000 Mark. Für  
Unterstützungen sind im Jahre 1908 allein 41 433 Mark ausge-  
geben worden.

Nach der Erstattung des Jahresberichts, des Kassenberichts  
und der Besprechung interner Angelegenheiten, die sich auf Ver-  
fassung und Satzung des Bundes bezogen, begann eine allge-  
meine Debatte über das Thema: Ausbau unserer Forde-  
rungen. — Die Referenten legten umfangreiche sozialpolitische  
Anträge vor, die u. a. verlangten vollständige Koalitionsfreiheit,  
Einführung des Höchststages von 8 Stunden, eines Som-  
merurlaubs und das Verbot der Sonntagsarbeit. Ferner Wei-  
terzahlung des Gehalts bei militärischen Übungen, Erhöhung des  
Erzinstenminimums von 1500 auf 2000 Mark für Gehaltsbefreiungen,  
Verbesserung des Zeugnisrechts, Unwirksamkeit der Konkur-  
renzklausel, Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes, Ausdeh-  
nung der Zuständigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten auf die tech-  
nischen Angestellten.

Das nächste Thema betraf „die technischen Ange-  
legenheiten und die Kommunalpolitik.“ Hierüber refe-  
rierte Ingenieur Schlich. Er verlangte, daß die Kommunen das  
Recht der freien Vereinigung erhalten und die Organisationen der

Angestellten als legitime Vertreter ihres Standes anerkennen,  
und daß bei der Anstellung auf privaten Dienstvertrag die Min-  
destforderung der Gewerbeordnung zu beachten sei. Neben dem  
Standesfragen müsse der technische Angestellte als Bürger der  
Stadt dafür Interesse haben, daß das kommunale Wahlrecht seines  
plutokratischen Charakters entleidet, eine zweckmäßige  
Bodenpolitik, betrieben und Einrichtung mit Monopolcharakter in  
eigene Regie übernommen werden. — Bei dem Thema: Ausbau  
der Wohlfahrts-Einrichtungen wurde einstimmig die Gründung  
einer Hinterbliebenen-Unterstützungskasse beschlossen.

#### Die Pfingstfahrt Zeppelins.

Graf Zeppelin auf der Rückfahrt.

Friedrichshafen, 1. Juni. (8 Uhr 02 Min.) Von Friedrichs-  
hafen kommend, traf Graf Zeppelin mit dem Automobil an den  
Unfallstelle ein, von der nach Tausenden schwebenden Menschenmenge  
mit Hurra- und Hochrufen aufs lebhafteste begrüßt. Der Graf  
eilte durch die Menge schnurstracks auf Oberingenieur Dürr zu  
und erkundigte sich bezüglich nach dessen Befinden. Die Begrüßung  
konnte man sich herzlicher nicht denken. Der Graf nahm Oberin-  
genieur Dürr sofort auf die Seite und bestieg mit ihm nach wenigen  
Worten das Automobil, so daß nur wenige das Gespräch der beiden  
anhören konnten. Der Graf bedauerte, daß der Oberingenieur so  
viele Entbehrungen hatte mitmachen müssen, und bewunderte die  
Tapferkeit und Ausdauer, mit der er die gesamte Arbeit leistete.  
Hierauf bestieg Graf Zeppelin die vordere Gondel und hielt  
sich an die Menge eine herzliche Ansprache, die damit endete,  
daß er die Menge bitte, sie möge zurückgehen, damit er, nachdem  
nun alles bereit sei, die Fahrt nach Friedrichshafen antreten könne.  
Nachdem Graf Zeppelin die Gondel verlassen hatte, ergriff sein  
Kette zusammen mit Oberingenieur Dürr die Steuerung und  
unter Hurra- und Hochrufen der begeisterten Menge stieg das  
Luftschiff um 8 Uhr 20 Min. empor. Es fuhrte nun auf dem  
Landungsplatz verschiedene Wander aus, um dann die Heimfahrt  
anzutreten. Die Mannschaften sind in 43 Automobilen unter-  
gebracht, in denen sie den Luftzeug begleiten.

Das Luftschiff erhob sich leicht und elegant wie immer in die  
Höhe, machte eine Drehung und fuhr dann mit der reparierten  
Spitze voraus in der Richtung nach Weilheim u. L. zu. Die Luft-  
schiffer haben das Bestreben, so schnell wie möglich  
Friedrichshafen zu erreichen. Graf Zeppelin ist, folgt dem Schiffe  
mit den Monteuren in Automobilen. Das Luftschiff fährt  
nur mit dem hinteren Motor, der vordere Motor und alle  
entfernbarer Teile wurden aus der vorderen Gondel herausge-  
nommen, ebenso wurde der vordere Propeller abmontiert, um den vor-  
deren Teil leicht zu machen, da er durch die Holzkanten der provi-  
sorischen Spitze schwer geworden war. Das Luftschiff fliehet also  
nur mit dem hinteren Motor und den hinteren Propellern, ebenso  
arbeitet es auch nur mit den Heckflügeln.

Wiesbaden, 1. Juni. Vom hiesigen Luftschiff aus  
wurde beobachtet, daß das Luftschiff 4 Uhr 25 Min. am  
Himmels in südlicher Richtung in sichere Höhe bestiegen.  
Friedrichshafen u. L., 1. Juni. 2 II fliehet 1/5 Uhr über das  
Weilheimer und Weidinger Tal der Ab zu, von hier  
aus leicht sichtbar in langamer Fahrt.

Münchingen, 1. Juni. Das Luftschiff fuhr um 4 Uhr 45  
Minuten seitwärts der Stadt Münchingen über Feldbetten und  
befand sich um 5 Uhr über dem Truppenübungsplatz, wo die Mann-  
schaften der gegenwärtig dort übenden Truppenteile für eine Lan-  
dung bereit waren. 5 Uhr 05 Min. passierte das Luftschiff das  
Paradenlager und feuerte in südlicher Richtung. Eine Lan-  
dung erfolgte nicht.

Reichlingen, 1. Juni. 4 Uhr 50 Min. fuhr das Luftschiff  
über Reichlingen.

Münchingen, 1. Juni. 10 Minuten vor 5 Uhr war das  
Luftschiff in der Richtung von Reichlingen der sichtbar. Als es den  
Truppenübungsplatz passierte, wurden von der Artillerie Kanonen-  
schüsse abgegeben. Bis 1/5 Uhr war das Luftschiff zu sehen, bis  
es dann in der Richtung nach Blaubeuren verschwand.

Blaubeuren, 1. Juni. Um 6.05 Uhr fuhr das Luftschiff  
in der Richtung von Schelllingen über das Manial, zunächst in  
südlicher, dann wieder in südlicher Richtung. Es scheint jetzt der  
Eisenbahnlinie Schelllingen-Chingen zu folgen.

Reichlingen, 1. Juni. Um 6.45 Uhr kam das Luftschiff in  
der Ferne in Sicht, wo es von der Ab her in südlicher Richtung,  
anscheinend gegen Buchau zusteuerte.

\* \* \*  
Landung bei Landheim.

\* Friedrichshafen, 1. Juni. Nach Mitteilung der Zepe-  
lin-Luftschiffbau-Gesellschaft ist Z II Punkt 9 Uhr bei Schei-  
merberg an der Linie Landheim-Vörsach südlich Landheim  
gelandet. Graf Zeppelin ist von Vörsach mit Automobil sofort  
hingefahren. Ebenso ist Gas zu einer Nachfüllung für  
morgen früh nachgeliefert worden. Auch die Zeppelinischen Man-  
schaften befinden sich an Ort und Stelle.

\* \* \*

bis jetzt noch nicht gelistet worden. Bisher ist mir eine Duell-  
forderung des Herrn Dr. Marzop nicht zugegangen.

Finsternisse im Monat Juni. In den ersten Morgenstunden  
des 4. Juni ereignet sich eine totale Mondfinsternis, die  
in Europa, Afrika, im südwestlichen Asien, auf dem Atlantischen  
und Indischen Ozean, in Südamerika und der südöstlichen Hälfte  
von Nordamerika sichtbar ist. Sie beginnt 12 Uhr 43 Minuten  
nachts und endigt 4 Uhr 15 Minuten früh. Zur Zeit der Totalität  
steht der Mond senkrecht über dem Atlantischen Ozean mitten  
zwischen der Küste Südbrasilien und derjenigen von Deutsch-  
Südwestafrika. In der nördöstlichen Hälfte Deutschlands geht  
der Mond bereits vor Ende der Finsternis unter. Eine Sonnen-  
finsternis findet statt in der Nacht vom 17. zum 18. Juni  
und ist deshalb bei uns nicht sichtbar. Sie ist total und beginnt  
am 17. Juni 10 Uhr abends im Osten der Insel Formosa, über-  
zieht die nördöstliche Hälfte Asiens, den nördöstlichen Teil Europas,  
die nördöstlichen Polargegenden und Nordamerikas. Sie endet am  
18. Juni 2 Uhr 37 Minuten früh im Staate Missouri. Die  
totale Verfinsternung wird im mittleren Sibirien und im südlichen  
Grönland sichtbar sein.

Cavour einziges Motiv. Cavour, der große italienische  
Staatsmann, war im Grunde unmusikalisch und hatte für das  
Theater nur geringes Interesse. Nur von einem Werke hatte er  
einen großen Theatereindruck empfangen, der sich nie mehr ver-  
wischen und ihn durch sein ganzes Leben begleitet: vom Trou-  
badour. Seine Verehrung für Verdi, so wird in der Tribuna  
ausgeführt, war so groß, daß sie selbst auf seine politische Kampf-  
weise von Einfluß wurde; als Verdi zum ersten Male als repu-  
blikanischer Kandidat aufgestellt wurde, lehnte Cavour es ab, ihn  
zu bekämpfen: „Es ist mir unmöglich, mit dem Schöpfer des Trou-  
badour Krieg zu führen.“ In dem denkwürdigen Jahre 1859, in  
jenem historischen Augenblicke, als die Oesterreicher den Tessin  
überschritten, wollte Cavour im Zimmer in Gesellschaft des Di-  
ktors Prati; der Staatsmann war unruhig, bemühte sich, ruhig zu

scheinen, aber seine Nervosität war unverkennbar; seit Stunden  
wartete er nun schon auf die entscheidende Meldung von dem  
Uebergang der Oesterreicher, von dem das für die Einigkeit Ita-  
liens entscheidende Einkommen Frankreichs abhing. Aber erst  
spät am Abend kam endlich ein Sekretär des Ministeriums, Ni-  
gros, in das Gemach gestürzt, um Cavour hastig die Postkassette zu  
überreichen. Cavour riß die Meldung aus den Händen und las  
sie eilig durch. Prati und der Sekretär blieben angstvoll auf den  
Staatsmann... Aber Cavour blieb stumm, er las die Meldung,  
aber sein Gesicht ging ein Leuchten, eine übermenschliche Freude  
spiegelte sich in seinen Wägen, die seinen Augen blühten hinter  
den Brillengläsern, es schien, als ob er sprechen wollte; aber er  
vermochte es nicht. Nigros und Prati fürchteten schon einen An-  
fall, als plötzlich Cavour aufsprang, in der Rechten die Meldung  
schwingend zum Fenster eilte und hier mit lauter Stimme und  
mit dem Ansturm eines berühmten Tenors die berühmte Caba-  
retta intonierte: „Die quella pira...“ Es war das einzige  
Motiv, das Cavour kannte und zu wiederholen vermochte. Einige  
Tage später fehte sich Napoleon III. an der Spitze des fran-  
zösischen Heeres nach Italien in Marsch. Nigros erachtete, daß die  
populäre Cabaletta von diesem Tage an in der Umgebung Cava-  
ours als der Thermometer für die Stimmung des Staats-  
mannes bedeutete. Wenn Cavour die „Pira“ vor sich hinrählerte,  
so war man gewiß, ihn in bester Laune zu finden.

Cavour als Schriftsteller wider Willen. Cavour, der jetzt in  
Italien eingetroffen ist und entgegen den pessimistischen Mel-  
dungen amerikanischer Blätter sich besten Wohlgefühls erfreut, hat  
einem italienischen Journalisten eine amhäante Erfahrung, die er  
mit amerikanischen Zeitungen gemacht hat, erzählt. Als der Ver-  
fasser von den amerikanischen Warnnachrichten über Cavour  
Stimme sprach, meinte Cavour lächelnd: „Die Journalisten haben  
es, Bomben zu werfen,“ und dann erzählte er ein seltsames  
Zeitungsabenteuer: „Sie sind sogar imstande, große Artikel mit  
meiner Unterschrift zu veröffentlichen, während ich nie daran ge-

Die Landung in Manzell.

\* Schemmerberg, 2. Juni. Das Luftschiff „Z. 2“ ist, nachdem es seine Gasfüllung ergänzte, um 12.40 Uhr wieder aufgestiegen und hat die Heimreise angetreten.

\* Friedrichshafen, 2. Juni. Das Luftschiff „Z. 2“ war um 8 Uhr über Vöbenach, um 5 Uhr über Ravensburg, fuhr um 5.15 Uhr über die Stadt Friedrichshafen und war um 6 Uhr in der Bucht von Manzell auf dem See, wo es kurz darauf in der schützenden Halle geborgen wurde. Graf Zeppelin, der die ganze Nacht mit seinen Monteuren in einem Automobil verbracht hatte, erschien um halb 8 Uhr auf seinem Bureau in Friedrichshafen und fuhr sodann nach Manzell, wo er die Vergungsarbeiten leitete.

B. Friedrichshafen, 2. Juni. (Priv.-Telegr.) Das Luftschiff landete gestern Abend in Vöbenach um 9 Uhr zum Zwecke der Gasnachfüllung. Um 1 Uhr nachts erfolgte der neue Aufstieg unter Begleitung eines Extraflugszeuges und etwa 40 Automobilen. Das Luftschiff wurde heute früh 5 Uhr signalisiert, 5 Uhr 40 Minuten gesteuert. Um 6 Uhr erfolgte die Landung auf dem See und um 6 Uhr 20 Min. befand sich „Z. 2“ wohlgeborgen in der Halle. Das Luftschiff erscheint durchaus gut steuerfähig und leichtbeweglich zu sein, nur daß das vordere Teil verkürzt ist. Vor dem deutschen Haus wurde Graf Zeppelin und seine bewährte Mannschaft mit begeisterten Hochs und herzlichen Ovationen empfangen.

Graf Zeppelin über den Unfall.

\* Friedrichshafen, 1. Juni. Ueber das Entstehen des Unfalls bei Lebenhausen äußerte sich Graf Zeppelin einem Mitarbeiter des „Schwäb. Merk.“ gegenüber in folgender Weise: Der andauernde Gegenwind während der ganzen Fahrt hat außerordentlich viel Benzin erfordert. Kurz vor Stuttgart flaute sich der Wind ab. Das Luftschiff erhielt durch Einlegen seiner ganzen motorischen Kraft eine flotte Fahrt, so daß es bei rapider Geschwindigkeit mit dem noch vorhandenen Benzinvorrat und Wasserballast gut bis Friedrichshafen kommen konnte. Der Graf jedoch wünschte auf dem Cannstatter Wasen, der besonders günstig zur Landung gewesen wäre, eine Landung auszuführen, um den Benzinvorrat und nötigen Wasserballast ergänzen zu können. Oberingenieur Dürr hielt es in Anbetracht der flotten Fahrt und des günstigen Kurzes, sowie der noch geringen Entfernung nach Friedrichshafen besser, die Fahrt fortzusetzen. Am Steilabfall der Schwäbischen Alb bei Göttingen verlor sich der Gegenwind derart, daß die Geschwindigkeit des Schiffes fast sofort vermindert wurde und die Motore bei voller Kraftentwicklung den noch spärlichen Benzinvorrat aufbrauchten. Unbedingt mußte hier nun zu einer Landung geschritten werden. Dieselbe wurde dann auch bei dem böigen Wetter unternommen. Das Gelände muß als sehr ungünstig zur Landung bezeichnet werden; jedoch ist die Nähe der Industriorte für eine Landung wertvoll, weil in diesen Benzinvorräte in größeren Mengen erhältlich sind. Der Graf vertraute auf seine schon so oft bewährten Steuerleute. Im letzten Momente bemerkte er aber, daß bei Einstellung der Seiten- und Höhensteuerung das Schiff unerschütterlich mit dem einzigen im Gelände stehenden Birnbaum in Kollision kommen mußte und er gab dementsprechend sein Kommando. Doch zu spät. Die Ballonschale hatte sich in den starken Ästen des Baumes verfangen, so daß diese abgefaßt werden mußten. Da das Schiff nicht genau mit der Spitze in Windrichtung stand, wurde es hin- und hergeschleudert, wobei die vier vorderen Zellen in 8 Meter Länge bis zum Gondelballon zerissen wurden und das Gas naturgemäß entwich. Das Gerippe ist in einer Länge von 32 Meter also gänzlich zertrümmert. Die vier beschädigten Zellen werden als Ballonschale ausgearbeitet. Der Motor der vorderen Gondel wird zur Erreichung des nötigen Auftriebes ausmontiert werden, so daß in dieser vorderen Gondel nur Platz für den Ingenieur und den Seitensteuermann ist. Gefahren wird nur mit einem Motor und den Propellern der hinteren Gondel, um so eine Ueberführung des um 24 Meter verkürzten Schiffes auf die Manzeller Bucht zu ermöglichen. Die fadgemäße Reparatur des Schiffes dürfte 6 Wochen beanspruchen.

Die Halle in Metz ist fertig und „Z. 2“ sollte am 10. Juni übernommen und dorthin überführt werden. Jetzt sind natürlich alle Verordnungen des preussischen Kriegsministeriums nichtig und auch die Fertigstellung des Aufstiegschiffes „Z. 3“ wird sich schwierig gestalten. Voraussichtlich wird das Reichsflugschiff „Z. 1“ wieder in den Dienst gestellt werden müssen.

dacht habe, zu schreiben. Eines schönen Tages lese ich im Globe einen riesenhaften Titel und darunter einen Artikel, der eine ganze Seite einnimmt. Ich bin nicht wenig erstaunt, mich als Verfasser angegeben zu finden. Es war von Gesangsart darin die Rede. Wenn noch wenigstens vernünftige Sachen gesagt worden wären. Aber nein, lauter Kullfengeschichten und Joyergerheimnisse, die in solcher Form der Verherrlichung mir tausend Unannehmlichkeiten bereiten konnten. „Und was geschah?“ fragte der Besucher. „Es geschah, daß nach dem ersten Artikel ein zweiter veröffentlicht wurde. Dann ein dritter. Dann ein vierter. „Dann ein fünfter?“ „Nein. Ich schickte meinen Rechtsanwalt zu der Zeitung und brachte mit einer Schabenerfolklage. Auf der Zeitung erhielt er die Antwort: Wir haben diese Artikel ordnungsgemäß gekauft und bezahlt.“ „Von wem?“ fragte mein Advokat. „Von der und der Agentur.“ Mein Rechtsanwalt läßt sich einen Vertreter des genannten Bureaus kommen, der ihm rundweg und bündig erklärt, Coruso hat diese Artikel geschrieben. Mein Rechtsanwalt bestreitet das, der Agent erhält seine Behauptung aufrecht. Schließlich riet mir mein Rechtsanwalt, um Aufsehen zu vermeiden, die Sache, die ja nun doch geschieden und vergangen sei, auf sich beruhen zu lassen. Ich fränkte mich natürlich dagegen. „Und die Veröffentlichung hörte auf?“ „Im Gegenteil, sie wurde wieder aufgenommen, aber diesmal in England.“ Und dann erzählt Coruso von dem Spärfium amerikanischer Reporter, die einem auf Schritt und Tritt verfolgen. Sie waren imstande, druden zu lassen, daß ich mich betranke, daß ich jämmerliche Torheiten beginge, daß ich Orgien feierte, ich, von dem sie wissen, daß ich nur Wasser trinke und an Abenden, an denen ich nicht finge, um 9 Uhr schlafen gehe.“

Von der deutschen ärologischen Expedition nach Ost-Afrika, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres vom Preussischen Observatorium in Potsdam ausgesandt wurde und die auf der Victoria Nyanza und in den ostafrikanischen Höhenländern arbeitete, veröffentlicht der Leiter A. Person einen Bericht in der englischen Zeitschrift „Nature“, dem der Globus einige bemerkenswerte Mitteilungen

Glückwünsche.

\* Nürnberg, 1. Juni. Das Magistraatskollegium beschloß die Uebermittlung von Glückwünschen an Zeppelin zu seinem Erfolg, gegen den der Unfall bei Göttingen nicht in Betracht komme. Das Kollegium drückt die Hoffnung aus, Zeppelin möge bald wieder das Nürnberger Stadtgebiet berühren.

Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 2. Juni 1909.

\* Ernannt wurde der Direktor des Oberschulrats Geheimrat Rat III. Klasse Dr. Ernst von Sallwürk zum Geheimen Rat II. Klasse.

\* In den Ruhestand versetzt wurde Oberamtsrichter Otto Meyer in Baden seinem Ansuchen entsprechend unter Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens Verdienst des Ersten.

\* Die Abänderung des § 369 Riff. 1 des R.St.G.B. Der Vorsitzende des Süddeutschen Schlossermeister-Verbandes, Schlossermeister Nikolaus Hofier, gibt den Verbandsmitgliedern folgendes bekannt: „Unsere Mitglieder bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß folgender Brief beim Verbands-Vorstand eingelaufen ist: „An den Süddeutschen Schlossermeister-Verband Mannheim. Ich beehre mich, Sie in Kenntnis zu setzen, daß beschlossen worden ist, Ihrem Wunsche zu entsprechen und § 369 Riff. 1 des Strafgesetzbuches in Ihrem Sinne abzuzändern. Mit vorzüglicher Hochachtung G. Wasser mann, Mitglied des Reichstages.“ — Zu unserer irrendigen Ueberzeugung können wir Mitglieder des Süddeutschen Schlossermeister-Verbandes konstatieren, daß es uns gelungen ist, mit einem Schläge die seit vielen Jahren gewünschte Abänderung des § 369 Riff. 1 durchzuführen. Vor mehr als 15 Jahren schon hob die Mannheimer Schlosser-Vereinigung darauf ab, daß der § 369 auch auf die Eisenhändler und sonstige Verkäufer ausgebehrt werden soll, leider war der Erfolg immer ein negativer. Seitdem aber der vernünftige und weisliche Teil der Schlossermeister Süddeutschlands eingesehen hat, daß nur auf dem Wege des allgemeinen Zusammenschlusses etwas zu erreichen ist, hat unsere Sache eine uns zum Vorteil gereichende Lösung angenommen. Vor allem aber Herrn Reichstagsabgeordneten Ernst Wasser mann unsern herzlichsten Dank für seine Mühe und sein rasches Eingreifen für unsere Sache, hat er doch dadurch gezeigt, daß er auch für das Handwerk ein warmes Herz hat. Niemand von uns hätte geglaubt, daß die Schlüsselfrage eine so schnelle Lösung gefunden und dürfen wir alle mit unserem Erfolge zufrieden sein. Hoffentlich sehen jetzt die dem Verbands noch fernstehenden Kollegen und diejenigen, welche immer noch mit scheelen Augen unsere Verbands-Bewegungen betrachten, ein, daß es die höchste Zeit ist, einer Organisation anzugehören. Wenn heute die Lage unserer Kollegen nicht so ist, wie man es gern wünscht, so tragen nur jene die Schuld, die immer allein im Trüben fischen wollen. Wir haben jetzt in der Schlüsselfrage etwas erzielt — auch mit dem Submissions-Unwesen werden wir aufräumen. Aber „alle Mann an Bord!“

\* Der Pfingstausflugsverkehr war, wie aus allen uns vorliegenden Berichten hervorgeht, infolge des prächtigen Wetters überall außergewöhnlich stark. Ueber den Heidelberger Fremdenverkehr liegen folgende Zahlen vor: Auf der Staatsbahn wurden verrecknabt für gelbte Fahrkarten am Sonntag 14 000 M., am 1. Feiertag 16 000 M. und am 2. Feiertag 22 500 M. Abgefahrene sind vom Heidelberger Hauptbahnhof am Sonntag etwa 20 000 Personen, am Montag etwa 25 000 Personen. Auf der Bergbahn wurden am 1. Pfingstfeiertag insgesamt 6887 Personen befördert (Einnahme: 2752 M.), am 2. Feiertag 6920 Personen (Einnahme: 2578 M.). Gegen 600 Personenzüge sind auf dem Heidelberger Hauptbahnhof am beiden Feiertagen ein- und ausgefahren. In Frankfurt betragen in den Tagen von Samstag bis einschließlich Montag die Einnahmen an den Fahrkartenschaltern des Hauptbahnhofs über 300 000 M.; es kann also, da die billigen Fahrarten die große Mehrzahl bildeten, angenommen werden, daß an drei Tagen über 300 000 Menschen vom Hauptbahnhof befördert worden sind. An beiden Feiertagen trofen zusammen 27 Sonder-, Vor- und Nachzüge ein, während 77 solcher von Frankfurt abgingen. In Baden-Baden weilten vom Pfingstmontag bis Pfingstmontag insgesamt 2748 Pfingstgäste gegen 204 im Jahre 1908 und 2500 im Jahre 1907. Der Menschenstrom, der sich über das liebliche Dostal ergoß, glich einer Völlerwanderung. Schon in der Vorwoche war der Zustuß des Fremdenpublikums ein ungewöhnlich hoher; die Hotels und Pensionen füllten sich bis unter die Dachziegel, und mancher, der keine Unterkunft mehr fand, mußte den Wanderstab weiterführen, um in der Nachbarschaft einen Unterschlupf zu finden. Auf dem Bodensee sind am Pfingstmontag allein auf den badischen Dampfern 12 000 Brjone befördert worden. Am zweiten Feiertag war der Verkehr ungefähr ebenso groß. Wie enorm der Mannheimer Pfingstverkehr geht aus folgenden Zahlen hervor: In der

entnahme. Es handelte sich zunächst um eine Erforschung der Wonnung, besonders der Bedingungen ihres Wachstums im Herbst der Nordhalbkugel, ferner um eine Untersuchung des „Aquatorialkontinents“ in ärologischer Beziehung auf dem Victoria Nyanza, mit Einfluß der Temperaturverteilung, des Studiums der in den verschiedenen Schichten vorkommenden Winde und vergleichender Beobachtungen der Land- und Seewinde bei dem See und an der Küste. Ein kleiner Dampfer hand der Expedition für ihre Arbeiten auf dem Victoria-See zur Verfügung. Von Ende Juli bis Mitte September wurden 33 Aufstiege von Registrierballons ausgeführt, von denen man fünfzehn wiederbekam, während acht verloren gingen. Da aber fast alle Ballons von einem feilen Punkt am Ufer aus mittels Theobaliten beobachtet wurden, so erhielt man auch von den verlorenen Ballons wertvolle Daten über Richtung und Stärke des Windes in den wechselnden Vertikalschichten. Dazwischen wurden zahlreiche kleinere und größere Ballons ohne Apparate aufgegeben, von denen manche gewaltige Höhen erreichten, und eine ein Dugend Drachenaufstiege bis zur Höhe von 1200 Metern gab Aufschluß über die niedrigeren Teile der Atmosphäre. Der höchste Registrierballon, den man wieder erhielt, gelangte bis 19 300 Meter, wo —84 Gr. Zell. angezeigt wurden, d. h. eine Temperatur, die niedriger ist, als sie je in gleichen oder auf größeren Höhen über Europa feigehelrt worden ist. Auch zwei andere Aufstiege, bei denen Höhen von etwa 17 000 Metern erreicht wurden, ergaben gleichfalls verhältnismäßig niedrige Temperaturen. Von großer Bedeutung scheint die Beobachtung, daß über dem kontinentalen Ostafrika die „obere Temperatursphäre“ gefunden wurde, die in den hohen Vertikalschichten über den entsprechenden Breiten des Atlantischen Ozeans nicht angetroffen wurde. Ueberstehend war es ferner, daß mehrere male eine oberste Luftströmung gefunden wurde, die sich genau aus Westen kam und über der regelmäßigen östlichen Strömung der Äquatorialgebiete dahinsog. Die Expedition kreuzte auch den Victoria-See zum ersten mal in ostwehlicher Richtung; das Innere des Sees erwies sich als instabil und die Tiefe als gleichmäßig sechzig Meter. Entsprechende Beobachtungen wurden von Anfang Oktober bis Anfang Dezember, nachdem die Expedition ihr Hauptquartier nach Dar-es-Salam verlegt hatte, mit Drachen- und Ballonfahrten über dem Meere vorgenommen; der höchste Ballonkam bis 21 000 Meter, bevor er barst, und brachte sehr interessante Angaben über die Ueberlagerung der Windsphäre und die wehliche Luftströmung in den höchsten Lagen der Atmosphäre. Registrierballons konnten über dem Meere nur zwei aufgefunden werden, die bis 13 200 Meter erreichten.

Zeit vom Samstag bis einschließlich Montag wurden ins Redaktionsbüro 8060 Personen befördert, in der Richtung nach der Pfingstfeier, Frankfurt, Wiesbaden etc. 2060 Personen, nach Heidelberg 2940 Personen und auf der Rheinthalbahn 18 900 Personen. Trotz dieses Massenverkehrs, der an das Bahnpersonal die höchsten Anforderungen stellte, wickelte sich der Betrieb ohne Störung ab. Teilweise ganz beträchtliche Verspätungen waren dabei naturgemäß nicht zu umgehen. Sie wurden auch von allen Einschichtigen mit gutem Humor als etwas Unvermeidliches hingenommen.

\* Ueber die Sitzung des Oberschulrats, in welcher über die Verbesserung des Volksschullesebuches verhandelt wurde, gehen uns von einem unserer Korrespondenten folgende Mitteilungen zu: Der Groß-Schulrat hatte auf Samstag eine vorläufig getroffene Auswahl von 32 Schülern zu sich einberufen, um zu der später erfolgenden Auswahl der badischen Lesebücher an den Volksschulen Stellung zu nehmen. Daß eine solche baldigst erfolgen müsse, wurde allgemein anerkannt. Die rege Aussprache währte die Sahe. Herr Stadtschulrat Dr. Sicking er aus Mannheim, eines der beiden Kommissionsmitglieder, legte die Grundzüge dar, nach welchen die einzelnen Mitglieder an die nicht leichte Arbeit heranzutreten haben. Man einigte sich schließlich, die Arbeit geteilt an vier Unterabteilungen zu geben, nach deren Fertigstellung diese wieder geöhrt werden sollen. Voraussichtlich werden nicht vor einem Jahre greifbare Resultate erzielt werden können. Es dürfen wohl nach drei Jahre darüber hingehen, bis die fertigen Lesebücher zur Einführung gelangen können. In der badischen Lehrerschaft wird die Teilnahme von Volksschullehrern, die ebenfalls Mitglieder der Kommission sind, freudig begrüßt werden.

\* Juni-Programm im Friedrichspark. Daß sich der Park von Jahr zu Jahr nicht nur bei den Mannheimern, sondern auch bei den Fremden immer größerer Beliebtheit erfreut, zeigt die diesjährige große Abonnentenzahl und der zahlreiche Besuch an den Pfingstfeiertagen. Vielen einerseits die schönen Anlagen, sowie die guten Konzerne, im Verein mit guten Restaurationsverhältnissen angenehmen Aufenthalt, so ist andererseits die Parkverwaltung bestrebt, durch besondere Veranstaltungen auch reichliche Abwechslung zu schaffen. So ist für kommenden Donnerstag eine große Italienische Nacht vorgesehen. Am darauffolgenden Samstag wird eine bengalische Beleuchtung arrangiert. Am Sonntag den 6. d. ist der erste Pfingsttag. Das im vorigen Jahre mit großem Beifall ausgenommene Deutsche Männer-Doppelquartett wird am Fronleichnamstage mit der Grenadierkapelle ein Doppelkonzert geben. Auch Meister Voeltje aus Kiedrich kommt mit seiner Kapelle und gegen Ende des Monats wird noch ein Gartenfest arrangiert. Herr Obermusikmeister Wollm er wird jeweils Donnerstags die so beliebt gewordenen Streichmusikonzerte geben und an einem noch zu bestimmenden Tage einen Operetten-Abend.

\* Die Bernhard Kahn-Bibliothek des Vereins für Volksbildung (Ede Mittel- und Lörhingstraße, Redaktionsstadt) deren Benutzung jedermann völlig frei zurüht, war im Monat Mai von 2760 Erwachsenen und 190 Schülern, zusammen also von 2950 Personen besucht. Der über 6000 Bände fassenden Bibliothek wurden an 9 Abenden 226 Bücher entnommen, davon 61 an neue Leser.

\* 111er-Fest. Sonntag den 13. Juni hält der Verein in chem. 111er Heidelberg eine größere Festlichkeit ab, wobei außer sämtlichen 111er Vereinen auch das Regiment erscheinen wird. Es soll dies aber nicht nur ein Fest der Vereine sein, sondern auch für alle anderen 111er, die keinem Vereine angehören, die auf diesem Wege freundlich eingeladen sind. Es ist ihnen somit Gelegenheit geboten, mit ihren alten Kameradenkameraden einen schönen Tag zu verbringen. Der Mannheimer Verein fährt um 1 Uhr am Hauptbahnhof ab. Nichtmitglieder können sich anschließen.

\* Erfassen. Aus Zurcht vor Strafe schoß sich gestern vor mittig in der Mühlstraße ein dort auf dem Telefonbureau ange stelltter 17 Jahre alter junger Mann namens Wagner in dem Augenblick eine Kugel in die Schläfe, als er durch die Ludwigsbafener Kriminalpolizei wegen einer Veruntreuung vernommen werden sollte. Er erlag kurze Zeit darauf seiner Verletzung. Der junge Mann hatte 100 M. aus der Kasse genommen, um sich damit ein Pfingstfeiertagsvergügen zu machen.

\* Aus Ludwigshafen. Eine erhebliche Karabollage erfolgte gestern vormittag am Stadtwall in der Schillerstraße zwischen einem Straßenbahnwagen und einem mit Klatschsteinen beladenen Fuhrwerk. Der Elektrischen wurde der Hinterrad abgebrochen und auch das Fuhrwerk erlitt erhebliche Beschädigungen.

Aus dem Großherzogtum.

□ Ludenb., 1. Juni. Weiblich Dr. Justus Friedrich Rucht und Herr Domkapitular Schweizer sowie die Geistesliche Ludenburs und der Umgegen bejudeten heute mittig 3 Uhr die Ausstellung. Die Herren wurden am Eingang vom Vorstand des Gewerbevereins, in der Ausstellung von Herrn Bürgermeister Heilmuth begrüßt. Bei dem Rundgang durch die Ausstellung unterhielt sich der Herr Bischof auf das Leutseligste mit allen Ausstellern. Besonders Interesse zeigte er bei den Bildanlagen des Ludenburger Elektrizitätswerks, der Rheinischen Schudert-Gesellschaft und bei der Birna Benz u. Söhne Ludenburs. Auch der Rabfahr-Industrie Preiss, Vertreter Schlossermeister Bargolin, widmete er besondere Aufmerksamkeit. Daß dieser hohe Besuch ein großes Publikum ansog, ist begreiflich. Es besuchten im Laufe der letzten Woche die Ausstellung, die Gewerbevereine Sandbafen, Weinhelm, Gewerbe-Schule Schwegingen, die Bürgermeister der Landorte des Amtes Mannheim, Pfingstsonntag 1100 Besucher, Montag 700. Mittwoch, 2. Juni, abends: Brillantfeuerwerk.

\* Adelsheim, 1. Juni. Auf der Straße Orlburken-Weidungen wurde Sonntag Abend Sebastian Stief von Oberfessach von einem Radfahrer namens Theodor Schmitt vom Dornisoff angefahren. Stief wurde auf den Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Der Radfahrer wurde verhaftet.

\* Karlsruhe, 1. Juni. Gesehen vormittag ritt ein Fohlenknecht das Pferd seines Dienstherrn durch die Beverheimer Allee, als plötzlich das Pferd in die Höhe stieg, rittlings zu Fall kam, so daß der Reiter unter das Pferd zu liegen kam. Der Reiter zog sich hierbei einen Bruch des rechten Beckens zu. — Eine hiesige Ehefrau, welche, wie vor einigen Tagen der Feigheitsbericht meldete, mit ihrem Ehemann ihre Familie verließ und seitdem vermisst wurde, ist nach Hause zurückgekehrt. Die Verhändlung, die Ehelrau eines Versicherungsbeamten, hat demnach nicht, wie befürchtet wurde, Selbstmord begangen. — Graf Jennin, der bisherige Ordnungs-offizier des Großherzogs, der unter Ernennung zum Hauptmann seinen ererbten Adelstitel aus dem aktiven Militärdienst erhielt, wurde vom Großherzog zum blamierenden Kammerherrn ernannt.

\* Eillingen, 1. Juni. Der kürzlich im Albtal durch eine Pulverentzündung verunglückte Bahnarbeiter Gustav Schmidt ist nunmehr den erhaltenen Verletzungen im Beinstandes erlegen. Der Tod bedeutet für ihn eine Erlösung, da er neben anderen schweren Verletzungen auch das Augenlicht völlig eingebüßt hatte. Schmidt ist 27 Jahre alt geworden. Der gleichzeitige mit Schmidt verunglückte Karl Müller befindet sich auf dem Wege der Besserung.

\* S. Pforzheim, 1. Juni. Bei den Abräumungsarbeiten auf dem Brandplatz der Rothammerischen Mühle in Röhlingen verunglückte der 43 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Johann

Walbauer dadurch, daß eine Mauer einstürzte und ihn er- schlug. Er starb ¼ Stunden später und hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

o.c. Karlsruhe, 31. Mai. Der städtische Bibliothekar Georg Jank in Heidelberg schlägt in der „Bad. Landesztg.“ die Errichtung einer Großherzog Friedrich-Gedenk-Gesellschaft in hiesiger Stadt vor.

o.c. Baden-Baden, 31. Mai. Das Hotel „Minerva“ ist im Versteigerungswege um den Preis von 1.000.000 M. in den Besitz des Privatiers Max Seif von München übergegangen.

\* Baden-Baden, 1. Juni. Kreisarzt C. F. Lorenz ist am Pfingstsonntag an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war Besitzer einer großen Holz- und Kohlenhandlung, die er vor geraumer Zeit an seinen Sohn abtrat. Der Verstorbenen betätigte sich im öffentlichen Dienste zuerst als Stadtverordneter und dann als Stadtrat ganz besonders.

\* Freiburg, 31. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin werden in dieser Woche der Stadt Freiburg einen Besuch abstatten und zwar treffen die Großherzogin, die voraussichtlich einige Tage unter uns weilen werden, am nächsten Donnerstag ein, um sich wahrscheinlich zunächst nach dem Rathaus zu verfügen, wo feierlicher Empfang stattfinden wird.

\* Freiburg, 1. Juni. Ein Selbstmordversuch, den eine in einem Warenhaus hier angestellte Kabinistin durch Einnahme von übermäßigem Kali in dem Augenblicke verübte, das wegen Diebstahlverdachts eine Durchsuchung vorgenommen werden sollte, hat sich doch als bedenklicher erwiesen. Das 23jährige, aus Stettin stammende Mädchen ist an den Folgen der Vergiftung gestorben.

\* Vom Feldberg, 31. Mai. Es hat sich nun gezeigt, daß der große steinerne Turm auf dem Feldberg im Schwarzwald sich in schlimmerem Zustande befindet als bisher angenommen wurde. Man hat ihn deshalb geschlossen und durch eine Einfriedigung das Publikum auf die Gefahr aufmerksam gemacht, in der es in der Nähe des Turmes schweift. Die Orientierungstafel, die sich auf dem Turme befindet, wird abgetragen und an einem anderen Orte aufgestellt.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

\* Oppau, 1. Juni. Der 17 Jahre alte Bauerntöchter Martin Reich fuhr mit seinem Nabe neben dem abends 8 Uhr 28 hier einlaufenden Lokalzuge her, kam dem Wagen zu nahe, stürzte und kam unter den letzten Wagen, dessen Räder ihm das rechte Bein überfahren und zermalmeten, so daß der Unglückliche sofort in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Eine Amputation des schwer verletzten Gliedes wird die unausweichliche Folge des Unfalls sein.

\* Dörfener, 1. Juni. Als die 11 Jahre alte Tochter des Bahnarbeiters Jean Aubin in Begleitung einer Gespielin aus einer in der Nähe des Münchhofes gelegenen Sandgrube Sand holen wollte, löste sich in der unterirdischen Grube eine größere Masse Sand und erschütterte das Fundament. Es konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

**Bürgerauschussung in Sandhofen.**

Die am Freitag abend andererseits Bürgerauschussung in Sandhofen hatte eine ziemlich große Tagesordnung anzukommen. Sämtliche Geschäfte wurden sich einstimmig angenommen. Um ¼ Uhr wurde die Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden eröffnet. Anwesend waren 30 Mitglieder. Der 1. Punkt der Tagesordnung war die Umwandlung der vom Ratshaus am 6. September 1907 genehmigten Ortsbürgerkarte in eine 4. händige Feldbürgerkarte. Herr Bürgermeister Derbel begründete den Antrag des Gemeinderats, daß die Aufhebung des 4. händigen Feldbüters notwendig sei. Der frühere Ortsbürgerkarte Schenkel hatte sich bis jetzt gehalten. Der Bürgerauschuss wolle zur Aufhebung des 4. händigen Feldbüters die Zustimmung erteilen. H. A. M. Bad stellt den Antrag, daß, wenn die 4. händige Karte erteilt wird, dann auch die Privatwohnungen begangen werden. H. A. M. Sommer bemerkt, was die 4. Stelle anbelange, so vertritt er den gleichen Standpunkt des Herrn Bad, da jedoch Schenkel Invalide ist, so fragt er sich, ob derselbe seine Karte weiter behalten würde, beziehenden Falls würde der Feld unter den anderen erregt werden. Bürgermeister Derbel erklärte, daß durch die Aufhebung des 4. Feldbüters vom Gemeinderat gelangt werde, daß die Privatwohnungen begangen werden. Wird Schenkel zum händigen Feldbüter ernannt, so ist es zweifellos, daß derselbe die Karte entzogen wird. H. A. M. Lehmann erklärte, daß er gegen die Aufhebung Schenkels als händiger Feldbüter nicht einzuwenden habe, er wolle jedoch falls dies nicht zur Kenntnis gekommen sei, erwähnen, daß die Feldbüter schon manchmal nachhause gerufen hätten, die Feldbüter sollen aber ihre Pflichten nicht hinhängen. Der Spätergana zu dem Abteil sei der allezeitige händiger Feld, denn die tuberkulose erkrankten Personen lüden den Rhein auf, als könne sein, daß dabei Verletzungen vorkommen. Bürgerm. Derbel erwiderte, daß dies wohl richtig sei. Doch sei es bekannt, daß durch Abtrieb auf den Feldern viel Schaden verursacht wird und wenn die Feldbüter zur Vermehrung der Ueberfruchtungen sorgen und die Kinder nach Hause jagen, so müßte er die Feldbüter in diesem Falle unterhalten.

H. A. M. W. he stellt den Antrag, daß der Gehalt Schenkels nur so viel gekürzt werden solle, als dessen Karte beträgt, denn er weiß nicht warum man dem Staat die Karte schenken solle. H. A. M. Schwegler erwidert auf den 1. Punkt der 3. Wählerliste genehmigt den Antrag, man möge zur Belegung solcher Stellen Invaliden berücksichtigen, da man in Sandhofen eine ganze Masse deraartiger hätte. Von Seiten des Vorsitzenden wurde damals der Einwand gemacht, man könne Invalide zum Feldbüterdienst nicht gebrauchen, denn dieser verlange einen ganzen Mann. Redner erwidert weiter, daß es gewiß den Sandhofen ein großer Verlust wäre, wenn mehrere Feldbüter angeheilt werden und die Rekrutierungsfähigkeit vermindert würden. Das Gehalt solle bis auf etwa 6-800 M. gekürzt werden und wäre danach dadurch gegeben. Der letzte Feldbüter Schenkel gebe den Beweis, daß auch Invalide den Feldbüterdienst versehen können. Bürgerm. Derbel erwiderte darauf, daß doch unter den Feldbütern nicht jeder den Dienst verrichten könnte. Etwas anders sei es bei Schenkel. Er bestehe wohl die Karte, aber doch müßte hervorgehoben werden, daß derselbe schon zu jeder Stunde im Felde angetroffen wurde und bis jetzt dienstfähig war. Der Antrag wurde sodann einstimmig genehmigt.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war die Genehmigung des Beschlußbeschlusses zur 1907er Gadowerrechnung (Einkunftssteuer).

Durch Ratsherr Dr. B. J. wurde der von der Revision gegebene Bescheid vorgelesen. H. A. M. Bad bemerkte, er stelle an den Gemeinderat das Ersuchen, man möge doch 3 Persönlichkeiten zur Kontrolle ansetzen, denn es wäre doch denkbar, wie die Konsumenten durch die Gemeinde Rechnungen für ausgeführte Gasanschlüsse erhalten. Es muß unbedingt Reparatur geschaffen werden. H. A. M. W. he erwiderte zur Aufklärung, daß durch den Gemeinderat die vorgenommenen Rechnungen abgeheilt seien. Der Betriebsleiter war eben der Ansicht, daß alle Anschaffungen und Berechnungen durch ihn gehen ohne vorherige Genehmigung des Gemeinderats. Dieses läßt sich nicht mehr vor, da alles durch einen neuerlichen Gemeinderatsbeschluss geändert wäre. H. A. M. C. Müller erwidert ebenfalls die hohen Berechnungen und veranschaulicht die Höhe der Karte, die heute noch bestehen, so behauptet ein Bericht, daß derjenige, der ein Haus habe, innerhalb eines Jahres den Anschlag umsonst bekäme. H. A. M. Reuhecker erwidert ebenfalls den Wunsch, daß die Rechnungen für Gasanschlüsse durchweg zu hoch seien, warum solle denn die Gemeinde solche enorm hohen Preisen verdienen. Redner gab einige Rechnungen von seinem Rechen zu Kenntnis, um zu beweisen, daß doch diese Anlässe entschieden zu hoch seien, denn unter solchen hohen Preisen hätte er keinen Gasanschlag machen lassen. Wohl wären die Rechnungen ernehmlich worden, aber dinständiger wurde ihm noch ein Zahlungsbuch angeheilt von kaum 2 Monaten her; er müßte den Reuten oft das ganze Jahr punzen und könnte die Gemeinde den Reuten auch besser entgegenkommen. Die Bemerkung des H. A. M. C. Müller, daß, wer einen Neubau erhält, den Anschlag umsonst bekäme, sei unwohl.

Der 3. Punkt der Tagesordnung betraf die Anschaffung eines Apparat für das Krankenhaus mit einem Kostenaufwand von etwa 7000 Mark.

H. A. M. Duffing vertritt den Standpunkt, daß die Anschaffung des Apparat im Krankenhaus notwendig sei und nicht verzögert

wäre, denn Knochenbrüche und sonstige Verletzungen könnten damit überhastet werden und wäre dann eine falsche Behandlung auszuführen. Diesem wäre es schon vorgekommen, daß Kranke in andere Anstalten überwiesen werden müßten, weil die Verletzungen mit der Hand nicht zu heilen und schiefgestellt werden können. Er bittet um die Genehmigung der Anschaffung des Apparates. H. A. M. Dr. Clemm stellt die Frage, wie viele Annehmlichkeiten gemacht werden können, wegen der Rentabilität. Herr Dr. Duffing gab sodann eine Aufstellung zur Kenntnis, nach der die Betriebsausgaben sich auf jährlich ca. 600 M. stellen würden, hauptsächlich für photographische Platten. H. A. M. Dr. Clemm spricht vom Standpunkt der Fabrikanten für die Anschaffung des Apparates. H. A. M. Diehl befürchtet, daß die Krankenkassen zu hart herangezogen werden. Bürgermeister Derbel erwidert, daß dieses Erachtens durch den Apparat die Krankheit schneller geheilt und gehoben werden könnte, was für die Krankenkassen ja nur vorteilhaft sein kann. H. A. M. Schwegler tritt ebenfalls für die Anschaffung des Apparates ein, denn zur heutigen Zeit müßte das Krankenhand mit den modernsten Mitteln versehen sein. Der Antrag wurde bei einer Stimmenthaltung angenommen.

**Errichtung einer Heil- und zugleich Badmeisterei in dem neuen Schulhaus**

mit Beginn des Bezuges des Neubaus gegen einen Anfangsgehalt von 900 M. Höchstgehalt 1300 M. H. A. M. Derbel hat Bedenken, daß der schon bereits errichtete Heiler sich nicht hierzu eignen würde, da er schon zu alt sei. Redner macht verschiedene Bemerkungen über den von dem Gemeinderat bereits ernannten Heiler. Bürgermeister Derbel erwidert, daß Heiler noch nicht angeheilt sei, überhaupt werde es sich heute nicht um die Person, sondern lediglich um die Genehmigung zur Errichtung der Heil- und zugleich Badmeisterei handeln. Die H. A. M. Derbel und C. Müller meinen, daß der Anfangsgehalt zu niedrig sei, es mag nun angestellt werden wer will. H. A. M. W. he bemerkt, daß außer dem Gehalte noch freie Dienstwohnung, Licht und Brand im Wertanschlage von 5-800 M. gestellt werden. H. A. M. Kühnle fragt an, ob das Bad schon so weit sei, daß es bald benutzt werden könnte. Bürgermeister Derbel erwiderte, daß die Wasserleitung schon an der Verabreichung sei, die Veranschlagung Karlsruhe habe das Wasser nicht für gut gehalten. H. A. M. Kühnle bemerkt, der Gemeinderat solle sich nur näher mit der Wasserleitung befassen. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.

**Veränderung der gestellten Gadowerrechnung pro 1907.**

Es wurden keine Bedenken und Wünsche vorgebracht.

**Die Erbauung eines Ofens in dem Krankenhaus**

mit einem Kostenaufwand von 8000 M. H. A. M. Kühnle fragt an, warum der Ofen erbaut wird. Der Vorsitzende erwiderte, daß der Ofen mehr in Reserve gehalten wird. Kühnle bemerkt u. a., den Gadower Konsumenten sollte ein höherer Satz berechnet werden, weil der Rohpreis nach Scharhof viel Geld kostet und es sich für Scharhof nicht rentieren würde. Betriebsleiter Rebold erwidert, daß die zu den verschiedenen Verhandlungen die bezüglichen Ausführungen sowohl über die Wirtschaft als auch über die Berechnungen, als auch über die Rentabilität der Erbauung des Ofens. Auch dieser Antrag wurde angenommen.

**Anschaffung eines Sprengwagens**

mit einem Kostenaufwand von ca. 200 M. Bei diesem Punkt machte sich eine heftige Stimmung bemerkbar. H. A. M. Kühnle spricht dem Gemeinderat den besten Dank dafür aus, daß dem Wünsche der Einwohner wegen Besprechung der Ortshaus Rechnung getreten werde. H. A. M. Reuhecker stellt den Antrag, den Wagen sofort anzuschaffen. H. A. M. W. he fragt, wenn der Wagen angeschafft sei, ob auch die Strahlen in Scharhof besänftigt werden, weil doch die Einwohner davor, wie das H. A. M. Kühnle erwähnte, wenig besahen. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.

**Es folgte sodann die**

**Vornahme der Wahlen zur Abwehrkommission und Kontrollbehörde.**

Der Vorsitzende wird ersucht, solche unangenehme Sitzungen in den Sommermonaten nicht mehr abzuhalten, sondern bei Tage abzuhalten. H. A. M. Kühnle stellte noch an den Wunsch, daß die Verlegung der Rittershof Kreisstraße, welche nur zum Vorteile der Zellfabrik erfolgen solle, einstimmig durch zu machen und Beschlüsse gegen die Verlegung des schönen geraden Kreisweges anzulegen. Es wurden mehrere Unterschriften abgegeben, während die weniger Interessierten sich entfernten.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Paris, 1. Juni. Wie aus Befangen gemeldet wird, ging gestern abend im Dorf Veroux ein angeblich mit 3 deutschen Offizieren besetzter Ballon nieder. Die Gendarmerie beschlagnahmte den Ballon und unterzog die Luftschiffer einem Verhör.

\* Paris, 2. Juni. Die mit der Untersuchung der Marne-Geschw.-Affäre betrauten Offiziere des Oberbürgermeisters werden heute den früheren Marineminister Thomson betrauen, dessen ehemaliger Kabinettsekretär Dupont erklärt hat, die bei ihm gefundenen Papiere im Auftrag Thomons abgehört zu haben.

\* Paris, 2. Juni. Der „Figaro“ meldet: Ministerpräsident Clemenceau hat die Absicht geäußert, den in der Kammer so heftig bekämpften Gesetzesentwurf betr. die Wessogerte maritime zurückzuziehen, insoweit dasselbe die Finanzminister Gailleur keine Entlassung angeboten. Schließlich wurde vereinbart, daß der Finanzminister allein die Vorlage vor der Kammer vertreten werde, ohne jedoch die Vertrauensfrage zu stellen.

\* Washington, 2. Juni. Bei Beginn der Senatssdebatte über den Varnum-Wollzoll beschuldigte Ulrich den republikanischen Senat: O'Delliver, die Interessen englischer Fabrikanten zu vertreten, welche die Tarifbill stützen wollten. O'Delliver wies diese Beschuldigung mit Schärfe zurück. Es entspann sich eine erregte Debatte.

\* Buenos-Aires, 2. Juni. In einem großen Teil der Republik herrscht Verunruhigung wegen der anhaltenden Dürre, die auch die Landbevölkerung schon sehr verzögert.

**Englische Wäite in Deutschland.**

\* Köln, 2. Juni. Die Reihe der herzlichsten Empfänge der englischen Parlamentarier erreichte ihren Höhepunkt in dem von der Stadt Würzertich gegebenen Festessen, das bis Mitternacht dauerte. Der erste Beigeordnete Farwid begrüßte die Gäste mit herzlichsten Worten und trank auf das Wohlsein und Gedeihen der beiden Völker, auf Kaiser Wilhelm und König Eduard. Das Mitglied des Oberhauses Varnas wies auf die künstlerischen deutschen Kölschen hin und betonte, ein Wettbewerb sei nötig, aber ein Wettbewerb gegenseitigen Lernens und Sichverbesserns. Das Unterhausmitglied Henderson hob den freundlichen Empfang der englischen Arbeiter hervor, die gegen den Krieg seien. Er toastete auf die Stadt Köln und den Beigeordneten Farwid. Der Beigeordnete Lane trank auf die englischen Frauen, die mitwirken könnten an der Erhaltung des Friedens. Die Frau des Unterhausmitgliedes Macdonald erwiderte unter lautem Beifall im gleichen Sinne.

**Die französischen Postbeamten und die Regierung.**

\* Paris, 2. Juni. Die 27 Unterzeichner der Satzung des Syndikats der Postbeamten wurden von der Staatsanwaltschaft angefordert, innerhalb einer 14tägigen Frist ihre Unterschriften zurückzugeben, da die Gründung des Syndikats eine ungesetzliche sei. Im Falle der Weigerung würde gegen sie die strafrechtliche Verfolgung angeordnet werden.

\* Paris, 2. Juni. In Arzac wurden gestern zwei weitere Verhaftungen von Postbeamten vorgenommen, die der Selotage und des Diebstahls von Briefstücken beschuldigt sind.

**Stellige Zusammenstöße in der Reichsduma.**

\* Petersburg, 1. Juni. Der Beschluß der Duma-Kommission, die Verschiebung des Wähltermines der Reichs-

ratsmitglieder betreffend bedeutet gleichzeitig die Ablehnung der Wahlrechtsänderung für den Reichsrat, da die Verschiebung des Termines der Wahlen von der Regierung gefördert wurde, um Zeit zur Ausarbeitung des neuen, antipolitischen Wahlgesetzes zu gewinnen. Die heutige Plenarsitzung der Reichsduma brachte heftige Zusammenstöße der Regierung und Polen bei der Beratung des Gesetzesentwurfes über die Fortstimmung des Obelom-Gebietes. Nach einer scharfen Protesterklärung des Sozialisten Gedtschet gegen den Entwurf erhob sich der Pole Jorocinski namens des Polenklubs und sagte: Das Gesetz verletzte die Grundlage des Oktober-Manifestes und sei nicht nur die Fortsetzung, sondern eine Verschärfung der alten Vergevaltigungspolitik gegen die Polen. Die Vertreter der Kadettenpartei und die Volksfreibeiler erklärten sich lediglich wegen der Bestimmung der Geschäftsordnung für Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission. In diesem Sinne wurde mit großer Majorität beschlossen.

**Die Ereignisse in der Türkei.**

\* Konstantinopel, 2. Juni. Die Meldungen über Aufregungen in Vilajet Romia scheinen übertrieben, es gab nur zwei Tote und einige Verwundete. Die Ordnung ist schon wieder hergestellt. Das geraubte Eigentum ist teilweise wieder zurückerstattet.

\* Konstantinopel, 2. Juni. Die Mission zur Notifizierung der Thronbesteigung des Sultans ist abgereist.

**Die Orientbahnfrage.**

\* Sofia, 2. Juni. Die bulgarische Note betr. die Orientbahn ist an die Pforte abgegangen. Die sehr maßvoll gehaltene Note protestiert gegen die Verzögerung des an Bulgarien zu verfallenden Anteils der Orientbahn, eine Verzögerung, die durch die noch nicht erreichte Verständigung der Pforte mit der Orientbahn verursacht wurde. Die Note teilt weiter mit, daß die bulgarische Regierung die russische Regierung ersucht, die Inkraftsetzung des russisch-türkischen Uebereinkommens solange aufzuhalten, bis eine Verständigung zwischen der Pforte und der Orientbahn zustande gekommen sei. An zuständiger Stelle wird erwartet, daß mit der Pforte infolge der bulgarischen Note eine baldige Verständigung mit der Orientbahn erzielt werde.

**Rückfragen in Serbien.**

\* Belgrad, 2. Juni. Das Kriegsministerium forderte mehrere europäische Waffenfabriken auf, ihr Offizien zur Lieferung von 87 000 Repetiergewehren und 80 Millionen Patronen einzuliefern. Wie verlautet, sollen außerdem in nächster Zeit 29 große Feldgeschütze, sowie je 3 Haubitzen- und Mörserbatterien angekauft werden.

**Friede mit Deutschland!**

\* Newyork, 2. Juni. Der hier tagende Genossenschaftstag nahm gestern eine Resolution an, die sich aufs neue rückhaltlos zu den Grundgeden der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und des Friedens bekennet, gegen den Satz der Unvermeidlichkeit eines Krieges mit Deutschland protestiert und die große deutsche Nation des guten Willens des englischen Volkes versichert. Weiter erklärt die Resolution, es sei die Zeit für den Abschluß eines englisch-deutschen Vertrags gekommen, der alle Streitfragen, die nicht diplomatisch erledigt werden können, dem Schiedsgerichtshof in Haag überweist.

**Berliner Drahtbericht.**

[Von unserem Berliner Bureau.] Berlin, 2. Juni. Aus Königsberg wird gemeldet: Der von den städtischen Körperkassen beschlossenen Wertzumachsteuer-Ordnung ist die ministerielle Genehmigung verjagt worden. Der zuständige Ressortminister verlangt die Freilassung des Fiskus, ferner Befreiung bei Zusammenlegungen und Enteignung. Die städtischen Körperkassen werden schleunigst eine neue Steuerordnung beschließen.

[Berlin, 2. Juni. Der Kommerz zu Ehren des aus der Festungshaft entlassenen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Dr. Viehloch: findet erst heute abend statt.

[Berlin, 2. Juni. Der Vorsitzende des Bundes der Industriellen, Geh. Kommerzienrat Wirth ist in das Präsidium für die Veranstaltung einer Kundgebung der Industrie, Handels- und Bankwelt gegen die Beschlüsse der Rumpfkommision in Sachen der Besitzsteuer eingetreten. Der Bund der Industriellen hat sämtliche ihm angehörende Vereine und Verbände aufgefordert, in der am Samstag, den 12. d. M. in Berlin vom Zentralverein des deutschen Bankiergewerbes gemeinsam mit der Direktion des Zentralverbandes deutscher Industrieller angesetzten Versammlung teilzunehmen und zahlreiche Abgeordnete zur Teilnahme anzumelden.

**Deutscher Flottenverein.**

[Berlin, 2. Juni. Aus Anlaß der Jahresversammlung des deutschen Flottenvereins in Kiel wird nächster Tage die Hochseeflotte zu einer großen Gefechtsübung von Kiel aus in See gehen.

**Der Streik der Kellner.**

[Berlin, 2. Juni. Auf der Winterterrasse des Hauptrestaurants im Zoologischen Garten legten gestern abend in der achten Abendstunde die Kellner die Arbeit nieder. Da bei dem prächtigen Wetter der Andrang des Publikums sehr stark war, bedeutete der Streik eine empfindliche Störung, welche jedoch im Verlauf von ¼ Stunde wieder beseitigt war. Die Gesellschaft hatte aus den städtischen Betrieben Kellner telephonisch herbeigerufen. Inzwischen hatten auch die beiden Direktoren selbst Hand angelegt. Der Streik war dadurch entstanden, daß die Kellner sich gegenüber dem Oberkellner benachteiligt fühlten. Sie bekamen, so behaupten sie, aus der gemeinsamen Trinkgelderlasse zu niedrige Anteile.

**Eine Begegnung des Kaisers mit dem Jaren.**

[Berlin, 2. Juni. Wie dem „Vof. Anz.“ aus Petersburg gemeldet wird, verlautet in dortigen Hofkreisen, daß für den 7. Juli in den finnischen Schären eine Begegnung des Jaren mit Kaiser Wilhelm anlässlich der Jarenreise nach Stockholm im Ausicht genommen sei. Eine gewisse Bestätigung erhält die Nachricht durch eine Meldung, die dem „Vof. Tagebl.“ aus Kiel zugeht. Danach verlautet in Kieler Marinekreisen mit Bestimmtheit, daß der Kaiser dort am 8. Juli eintreffen soll und am 11. Juli mit der „Hohenzollern“ in Begleitung mit den Kreuzern „Hamburg“ und dem Depeschboot „Seipner“ Kiel verlassen wolle, um in der Ostsee mit dem Jaren zusammenzutreffen. Als Ort der Zusammenkunft ist der Hafen von Rewal genannt. Die bis zum 14. Juli beurlaubten Mannschaften der „Hamburg“ haben bereits telegraphisch Ordre erhalten, am 29. Juni in Kiel zu sein.

Volkswirtschaft.

Westdeutsche Binnen-Schiffahrts-Vereinsgesellschaft Sektion I.

Die 23. ordentliche Jahresversammlung der Sektion I der Westdeutschen Binnen-Schiffahrts-Vereinsgesellschaft (umfassend Baden, Württemberg, Bayern, Pfalz und Elsaß-Lothringen) fand am 27. u. 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Meißner in Stuttgart statt.

Punkt 2: Die gesamte Rechnung ist geprüft und in Ordnung befunden worden, worauf die Versammlung dem Vorstände einstimmig Entlastung erteilte. Punkt 3: In den Ausschuss zur Vorprüfung der Jahresrechnung pro 1909 wurden die bisherigen Herren wieder gewählt.

Oberstein-Idarer Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Oberstein.

Das Unternehmen, welches in engem Gange zur tiefsten Schuler-Gesellschaft steht, hat auch im 8. Geschäftsjahre wieder recht befriedigende Resultate erzielt. Der Netto-Gewinn beträgt bei einem Aktienkapital von R. 400.000 R. 31.859 gleich rund 8 Prozent. Es wird eine Dividende von 7 Proz. gleich R. 28.000 verteilt.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Die Entwicklung der Sparkasse im Jahre 1908 war trotz der mäßigen wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung eine äußerst günstige. Der Grund hierzu ist wohl hauptsächlich in der Erhöhung des Einlagezinsfußes auf 4 Proz. zu suchen.

B. von der Frankfurter Börse. Die Zulassung der neu. R. 7.000.000 neue auf den Anhaber lautende Aktien R. 14.000-21.000 der Bergmann-Elektrizitätswerke A.-G. in Berlin zur Notierung im öffentlichen Börsenverkehrsblatt wurde genehmigt.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

\* Brüssel, 1. Juni. (Schluß-Kurse).

Table with 2 columns: Kurs vom 27. 1. and 27. 1. containing various bond and stock prices.

Wien, 1. Juni. Wechsel auf London 10 1/2.

New-York, 1. Juni.

Table with 2 columns: Kurs vom 27. 1. and 27. 1. containing various stock prices from New York.

Produkte.

\* New-York, 1. Juni. Produktenbörse. Weizen eröffnete angeregt durch die sehr feste Haltung der Lokmärkte und durch einen lauten Bericht des Staates Oklahoma in fester Haltung.

New-York, 1. Juni.

Table with 2 columns: Kurs vom 27. 1. and 27. 1. containing various commodity prices.

\* New-York, 1. Juni. Raffee fester, da der Markt seitens der Hausparthei gestützt wurde. Schluß behauptet. Baumwolle per Juli schwächer unter Liquidationen.

Chicago, 1. Juni. Rindm. 5 Uhr.

Table with 2 columns: Kurs vom 27. 1. and 27. 1. containing various commodity prices from Chicago.

\* Chicago, 1. Juni. Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn fest mit September 1/2 c. über der samstägigen Schlussnotierung.

London, „The Baltic“ 1. Juni (Tel.) Schluß. Weizen schwimmend: stilliger. Verkauf: 1 Ladung Südaustralier R. t. angekommen zu 44 1/4, per 480 lbs.

Verkauf: 1 Ladung La Plata gelb S/S. R. T. per 15. Juli zu 25 1/2, per 480 lbs. Gerste schwimmend: ruhig, Käufer referiert.

Eisen und Metalle.

London, 1. Juni. (Schluß) Kupfer, stetig, per Kassa 60.63 3 Monate 61.26, Zinn ruhig, per Kassa 131.15.

New-York, 1. Juni. Kupfer Superior Ingot vorrätig. 1337/1350 1337/1350 Zinn Straits 2910/2925 2837/2912

\* Mannheim, 1. Juni. Eisen- und Metallmarkt. An der heutigen Börse waren angeboten (La Plata Proventen) dreimonatlich sonstige Proventen gegen netto Kassa in Markt, per Tonne, Cfr. Rotterdam.

Table with 2 columns: 1. Juni and 2. Juni containing various commodity prices.

Wasserkundsnachrichten im Monat Mai.

Table with 2 columns: Pegelstationen vom Rhein and Datum containing water level data.

\* Windstill. Bedeut. + 15° C.

\* Meteorologische Wetter am 3. und 4. Juni. Für Donnerstag und Freitag sind gewitterartige Niederschläge und weiterhin nordwestliche Winde mit Abkühlung zu erwarten.

Verantwortlich: Für Politik: J. B. Georg Christmann; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;

Es gibt immer noch Mütter, welche ihren Säuglingen zuviel Kuhmilch geben und dadurch deren Ernährung stören. Nur durch richtige Verdünnung macht man die Kuhmilch zu einer zweckmäßigen Säuglingsnahrung.

Wichtig für jede gute Hausfrau ist es zu wissen, daß die seit 15 Jahren als reinste qualitative Toiletteife anerkannt bewährte Werdolinteife, sehr sparsam im Verbrauch ist.

Bei Kopfschmerz nur Citrovani! Pyramiden-Citrat 41% 5158

SARG Berlin, S. 42 Ritterstr. 11 Wien-Paris. 60. KALODONT BESTE ZAHN-CRÈME



Mittwoch - - -  
 Donnerstag - -  
 Freitag - - - -  
 Samstag - - -  
 Sonntag - - -  
 Montag - - - -

# 6 Reste-Tage 6

→ an welchen **Reste** und **Abschnitte** verschiedener Artikel  
**zu bekannt überaus billigen Einheitspreisen**

zum Verkauf gelangen.

:: Beachten Sie unser Spezialfenster ::

Benützen Sie die günstige Kaufgelegenheit!

### Jeder Rest oder Abschnitt

darunter:

- 4 m Mousseline Imit.
- 2 m gutes Schürzenzeug  
116 cm breit
- 3,50 m Bettkattun  
für 2 Kissenbezüge
- 3,50 m Hemdenflanell  
für 1 Herrenhemd
- 2,10 m Jackenbliser  
hell und dunkel
- 2,50 m Mousseline  
Imit., für 1 Bluse
- 6 m graue Küchen-  
Handtücher
- 1,50 m farb. Tischzeug
- 2,25 m weiss gemustert  
Satin für 1 Nachtsacke
- 2,50 m weiss Waschbattist  
für 1 Bluse
- 2,50 m prima Hemdentuch

**95**

Pfennig

### Jeder Rest oder Abschnitt

darunter:

- 2,50 m Mousseline  
reine Wolle
- 3,50 m Tolle  
für ein Herrenhemd
- 3,50 m Körperflanell  
für ein Herrenhemd
- 5 m Hemdenflanell  
für 2 Frauenhemden
- 2,25 m pr. Schürzenzeug  
116 cm breit
- 5,40 m Bettkrettonne  
waschecht, für 1 Bezug
- 6 m Gerstekornhandtücher  
ca. 50 cm breit
- 6 m graue Drellhandtücher
- 5 m weiss Krettonne
- 2,25 m weiss Haustuch  
ca. 150 cm breit,  
für 1 Bettuch
- 2 m kariert Wollstoff

**1**  
**45**  
**Mk.**

### Jeder Rest oder Abschnitt

darunter:

- 7,20 m Bettkrettonne  
waschecht, für 1 Deckbett und  
1 Kissenbezug
- 7 m Druckkattun  
für 1 Kleid
- 6 m Kleiderzeug  
waschecht, für 1 Kleid
- 3 m wollener Blusenflanell
- 3,60 m weiss Damast  
130 cm breit, für 1 Bettbezug
- 6 m weiss Renforce  
prima Qualität
- 7 m la. Drellhandtücher  
ca. 48 cm breit
- 7,20 m Bettzeug  
für 1 Deckbett und 2 Kissen
- 5 m gestr. Juponstoff  
zum Unterrock
- 7,50 m Mousseline  
Imit., für 1 Kleid

**2**  
**45**  
**Mk.**

Sämtliche Reste und Abschnitte sind auf Tischen separat ausgelegt.

# LANDAUER

**Q 1, 1**  
Breitestrasse

## Die Stimme der Welt.

Berliner Roman von Aunz Bothe.

(Nachdruck verboten.)

(8) Fortsetzung.

„Ja, an zuerst pumpe ich noch den Druck, da löst der für drei-  
 zehn Nummern ja nicht, aber nur die Einnahmen, mein lieber Herr  
 Wartemann. Lassen Sie mal uff! Nehmen wir man nur zwei-  
 tausend Abonnenten an, jedes weitere Tausend kostet nur sechs  
 Mark mehr für den Druck. Dann stellt sich die Riste, wie folgt:  
 Abonnenten-Einnahmen 1½ Mark per Quartal, von denen 50  
 Pfennig der Sortimentierer wegknappt, netto 2000 Mark; In-  
 serate, de Zeile 50 Pfennig, de Seite zu 500 Zeilen, macht alleine  
 für jede Seite 250 Mark. Nehmen wir nur zwei Seiten —, zehn,  
 zwanzig, können wir haben, somacht der für dreizehn Nummern  
 6500 Mark, zusammen 8500 Mark. Davon ab Unkosten 2145  
 Mark, bleibt reiner Verdienst von 6355 Mark für der Vierteljahr.  
 Na, wat sagen Se nu?“

Gustav Wartemann war ganz starr.

„Na, da wäre et woll Unstun, immer Jummibard un Knepp  
 an verlossen, wie ich et mei Lebtag gemacht habe. Naberlich mis-  
 sen Se de Zeitung gründen, Herr Stillgrab. Ich habere ja schon  
 immerzu jehört, der man durch Zeitungen klugig bilde Zeit ver-  
 dienen kann, aber so habe ich et mir doch nich jehocht. Da kannte  
 ja meine Dore uff Jummiräbern fahren.“

„Kenni' se, kenni' se!“ nickte Erich Stillgrab totent. „Sie  
 müssen aber bedenken, verehrter Herr Wartemann, daß die Rech-  
 nung von Herrn Beder sich auch noch anders zusammensetzen  
 kann. Wir können weniger Abonnenten und Inserate haben und  
 natürlich auch mehr, und es kann hier und da auch noch eine nicht  
 vorher gesehene Ausgabe kommen.“

„Schadet nicht!“ meinte Gustav Wartemann. „De Grün-  
 dung is jut, se is noch jut, selbst bei nur eene Seite Inserate. Ich  
 beleje gleich für der ersten fünf Nummern de letzte Seite, der is  
 am uffallendsten. Na, sehen Se woll, wie der Geschäft geht?“

Körper wollte abmahnen, aber Beder hatte schon sein großes Notizbuch bei der Hand.

„Woll'n Se mir der schriftlich jeben, Herr Wartemann?“

„Jawoll, ich unterschreibe.“

Erich Stillgrab lachte heimlich in sich hinein.

„Halt!“ sagte auch er, „so weit sind wir noch nicht, wir haben  
 das Anlagospital noch nicht.“

Gustav Wartemann sah ganz erschreckt um sich.

„Na, denn wird's woll nicht?“ fragte er kleinlaut. „Wie  
 ville brauchen Se denn?“

„Zuerst fünfstaunend Mark.“

„Fünfstaunend Mark, mein Gott, der is ja nicht. Ich habe  
 immer jehört, der 'ne Zeitung zu gründen Hunderttausende  
 kostet.“

„Ja, unsere Zeitung ist auch was ganz Besonderes“, meinte  
 Stillgrab, ein Manuskript aus der Tasche ziehend, „sehen Sie  
 mal, das kommt auf die erste Seite der ersten Nummer.“

Er hielt dem alten Wartemann eine stark karikierte Zeitung  
 unter die Nase, eine hide Frau darstellend, die, behenlich an  
 Frau Theresie erinnernd, einen Freiermann, der ganz schwind-  
 sichtig an der Tür steht, abweist, während die heulende Tochter  
 und der Vater sich unter den Tisch verkrochen haben. Einise  
 schwunghafte Verje, die Stillgrab vorlas, ließen Wartemann  
 Tränen lachen.

„Gott, meine Theresie“, lachte er noch immer, „na, wenn se  
 der sieht, wird se schon in sich jeben. Der is ja frohartig, Herr  
 Stillgrab. Der haben Se kein gemacht. De Fünfstaunend, die Se  
 brauchen, jeh: ich Ihnen gern für die „Kafetenliste“, der is ja  
 een Hauptstück.“

„Nicht wahr,“ rief Stillgrab leuchtenden Blickes, „nun ist  
 mein Glück gemacht!“

Der Bruder Beder hatte schon wieder das große Notizbuch  
 bei der Hand.

„Schreiben Sie's man gleich uff, Herr Wartemann.“

„Ja doch, mal ich jehagt habe, habe ich jehagt. Hier haben Se  
 'ne Anweisung uff de Deitliche Bank. Wenn doch de „Kafeten-  
 liste“ nich jehet, für „Kesschen Unversagt jehet ich jerne der Teil  
 aus.“

„Na also“, lachte Stillgrab, während Körper mihbilligend  
 das Haupt schüttelte.

„Das geht doch zu weit.“ flüsterte er seinem vergnügten  
 Freund Erich zu.

„Ja, wenn der Mann nun durchaus sein Vergnügen haben  
 will? Habe ich ihn vielleicht überredet? Im Gegenteil, ich habe  
 sogar meine Bedenken gäuheret“, gab Stillgrab leise zuckend, und  
 fügte dann laut hinzu:

„Aber jetzt, meine Herren, wollen wir noch mal eine kleine  
 Bier- oder Weinreise unternehmen und die „Kafetenliste“ be-  
 gegnen.“

„Der hat not“, sagte Beder, „der labbrige Feig hier mach  
 mir schon zum Halbe raus, un Wasser, der jehet ich mir nich, jerne  
 in de Schuh, vill weniger in'n Hals.“

Als Gustav Wartemann beim Morgengrauen nach Haus-  
 kam, hatte er den Hut schief auf dem Kopfe, und anstatt des Spa-  
 zierstockes mit der Eisenbeinröhre, trug er einen alten, baumwol-  
 lenen Sonnenschirm in der Hand. Er krächte schon auf der  
 Treppe: „So leben wir, so leben wir, so daß Theresie Warte-  
 mann, der doch unerwartete Ausbleiben ihres Gustav schon jernige  
 Tränen erprecht hatte, ganz entsetzt von ihrem Lager aufstuh  
 und ihrem lidenen Gemann für einen Augenblick sprachlos in das  
 weinselige Gesicht starrte.“

„Kesschen“, schrie er schon von der Tür her, „Du kommst in  
 de Zeitung, Et is zum Tollachen.“

„Du solltest Dich schämen“, entrüstete sich Theresie Warte-  
 mann, die weiße Nachtmühe, die sie zur Schonung ihrer guten  
 Putzbesüge trug fester unter dem dicken Kinn zusammensindend.  
 „Mein Mann, so'n alter Mann und Familienvater und dabei  
 total besoffen.“

„Ich bin unter der Grinber jehangen, Kesschen“, begütigte er,  
 einen feiner Stiefel mit Donnerknack gegen die Tür werfend,  
 „daß man bloß uff, jehet kommt de Kafetenliste.“ Und der zweite  
 Stiefel slog noch lauter an die Tür.

„Justas“, rief Theresie Wartemann, und noch einmal „Ju-  
 stan“, dann brach sie in kramphastet Schluchzen aus.

„Er is verrückt jeworden“, jammerte sie, „er is total ver-  
 rückt.“

„Aber doch, Kesschen, so leben wir, so leben wir.“ sang Gu-  
 stav lachend, „morgen erzähle ich Dir alles, jehet bin ich hunder  
 müde.“

Fortsetzung folgt.







**S. Wronker & Co.**  
MANNHEIM

Die bevorstehende heisse Jahreszeit  
erfordert mit Notwendigkeit eine  
**leichte und angenehme Kleidung.**

Wir bringen von **Mittwoch**, den 2. cr. an  
grosse Posten leichter Stoffe für Kleider und Blusen  
zu **selten günstigen Preisen** zum Verkauf.

# Wasch-Stoffe

**Musselin-Imitat**  
Bordüren-, Streifen-,  
Punktmuster  
- in riesigem Sortiment -

Serie I <b>per Meter 18 Pfg.</b>	Serie II <b>per Meter 33 Pfg.</b>	Serie III <b>per Meter 48 Pfg.</b>
-------------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------------

<b>Zephyr-Leinen</b>	waschecht, praktisch für Blusen und Kleider, in rot, hellblau, grau, braun, dunkelblau, weiss etc. Meter	<b>42</b>	Pfg.
<b>Woll-Musselin</b>	in Riesen-Auswahl	<b>65</b>	Pfg.
<b>Organdys</b>	Wert per Meter bis Mk. 1.50	<b>75</b>	Pfg.
<b>Hemden-Zephyr</b>	in aparten neuen Mustern	<b>65</b>	Pfg.

Ein Posten  
halbfertiger  
**Roben**

**12.75**  
**10.75**  
**8.75**  
**7.50**

Marquissettes  
Alpacca  
Eolienne etc.

in  
grösster  
Aus-  
wahl.

**Jeder Preis bedeutet eine besondere Reklame für uns.**

Nur solange Vorrat!

Beachten Sie unser Spezialfenster!

Preise rein netto!

70023

**Generalversammlung des Verbandes christlich-nationaler Tabak- und Zigarrenarbeiter Deutschlands.**

(Erster Verhandlungstag.)

Wa. Heidelberg, 31. Mai.

In unserer schönen Reststadt begann heute vormittag — nachdem gestern abend ein vom christl.-natl. Komitee arrangierter Begrüssungsabend stattgefunden — die diesjährige Generalversammlung obigen Verbandes. Anwesend waren 24 Delegierte aus dem ganzen Verbandsgebiet, ausserdem Generalsekretär Stegerwald-Köln als Vertreter des Gesamt-Verbandes christl. Gewerkschaften und als Abgeordneter des österreichischen Bruderverbandes dessen Vorsitzender Ulreich.

Aus dem ausführlichen Geschäftsbericht des Verbandsvorsitzenden Cammann-Rees, welcher zunächst einen kurzen Ueberblick über das 10-jährige Bestehen des Verbandes gab, dürften folgende Mitteilungen die breitere Öffentlichkeit interessieren: Die Tabak- und Zigarren-Industrie hat bei der allgemeinen Wirtschaftskrise wenig oder gar nicht gelitten, diese Erscheinung ist auf die drohende Tabaksteuer zurückzuführen, indem auf lange Zeit vorgearbeitet worden ist. Desto schlimmer werde aber — namentlich für die Arbeiterschaft — der Rückschlag kommen. Eine gründliche Reformierung hat die innere Verwaltung des Verbandes erfahren. An Streikunterstützungen wurden 22,300 Mark (im Vorjahre 23,600 Mark) gezahlt, die Aufwendungen für Rechtschutz stiegen von 403 auf 1141 Mark, diejenigen für Sterbegeld von 409 auf 1095 Mark. Ein Krankengeld wurden erstmalig 5577 M. und an Arbeitslosenunterstützung 576 Mark ausbezahlt. 91 Lohnbe-

wegungen mit 2278 Arbeitern wurden geführt und dadurch allein an höheren Löhnen 210,000 Mark erzielt. Früher hat man die Ansicht vertreten, daß Tarifverträge in der Zigarren-Industrie nicht einführbar seien, dem gegenüber könne er mitteilen, daß es in 17 Betrieben zu solchen Verträgen gekommen. Die Kampfweise des sozialdem. Verbandes gegen den christlichen Verband spalte jeder Beschreibung. Um 52,000 Mark hat sich im Berichtsjahre das Verbandsvermögen vermehrt. Das Gesamtvermögen betrage 3. Mt. rund 67,000 Mark.

Nach der üblichen Dechargenerteilung regte Gewerkschaftssekretär König-Offenbach die Einführung von eingehenden statistischen Erhebungen an, um in umfassender Weise die Deffentlichkeit über die Verhältnisse in der Tabakindustrie aufklären zu können. Weiter warnte er dringend vor Schritten, welche die Löhnenverhältnisse verschlechtern könnten.

**Die Nachmittagsstimmung**

beschäftigte sich vornehmlich mit Anträgen verschiedener Art, wie sie in allen wirtschaftlichen Organisationen vorzuliegen pflegen. Beschlossen wurde, die Zentrale von Rees nach Düsseldorf zu verlegen, um so eine zentralere Lage zu schaffen. Der Einführung einer Böhmerinnen-Unterstützung wurde im Prinzip zugestimmt, jedoch der nächsten Generalversammlung zur Erledigung überwiesen. Mit Einstimmigkeit erfolgte die Wiederwahl des Herrn Cammann zum 1. Vorsitzenden, ebenso wurde den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern durch Wiederwahl das Vertrauen ausgesprochen.

**Sportliche Rundschau.**

**Herberennen.**

\* Berlin-Grünwald, 1. Juni. Eiskamp-Rennen. 5000 Mt. 1. Kurt Hobenlohe-Dehringen's Saracote (Gleim-

son), 2. Donner III., 3. Salon. 23:10; 13, 14:10. — Krümme Bank-Rennen. 3800 Mt. 1. Orberg's Forstle (Wolff), 2. Juppelin, 3. Peene. 49:10; 18, 16:10. — Tiergarten-Jagdrennen. 6000 Mt. 1. St. v. Echow's Forstfaher (Wolff), 2. Capo Saggiaro, 3. Regain. 88:10; 88, 25:10. — Robbielst-Rennen. 18 000 Mt. 1. Gest. Uuna & Cape Common (Schurzold), 2. Prinz Rudolf, 3. Wanderer. Jerner: Vigilant, Reichstern, Abendröthe, Egidimund, Schönbrunn, Robinor, Pas de Quatre, Florian, Germania I. 27:10; 14, 18, 48:10. — Preis von Geln. 3000 Mt. 1. Graf Winkler's House (Rastberger) und Herrschel's Mary (Wanoh) totes Rennen, 3. Eccington. 40, 16:10; Pl. 19, 14, 18:10. — Staatspreis dritter Klasse. 5500 Mt. 1. Wendhofs Swirtigal (Clemenson), 2. Kalabu I., 3. Reichstern. 14:10. — Märkisches Handicap. 5000 Mt. Lonn's Pennbruder (Hofenberger), 2. Winterkönig, 3. Mondel. 17:10.

**Wetleil.**

\* Athletik. Bei dem am Pfingstsonntag und Montag in Rastbach stattgefundenen Kreisfest des 4. Kreises des Deutschen Athleten-Verbandes errang die Rastbacher des Athletenklubs Mannheim 1 (Lokal G 7, 10) unter 9 Rastbarger den 1. Ehrenpreis. (Ausgestellt in der Fahrabhandlung von Hofenberger, G 7, 9.)

**Automobilspori**

\* Die Preisverteilung der Kaimaggen-Konkurrenz erfolgte Dienstag abend in Berlin und ergab, wie der „Zell. Sig.“ ein Telegramm berichtet: Klasse 1: Sauerer Goldene, Süddeutsche Automobilfabrik Gaggenu Silberne Medaille; Klasse 2: Sauerer Goldene, Gaggenu Silberne, Wehrliher Stoemer-Stettin Bronze Medaille; Klasse 3: Hans-Automobil-Gesellschaft Goldene, Brennabomerle Silberne Medaille; Klasse 4: Gaggenu Goldene, Adlerwerke Silberne Medaille; Klasse 5: Sauerer Goldene, Gaggenu Silberne Medaille; Klasse 6 und 7: Sauerer Goldene Medaille.

Gelegenheitskäufe in Waschstoffen!

Madapolam Meter : : 25 Pfg. regulärer Wert 35 Pfg.
Musselin-Macco Meter 35 u. 45 Pfg. regulärer Wert bis 65 Pfg.
Hemden-Kattun Meter : : 50 Pfg. regulärer Wert bis 85 Pfg.
Wollmusselin Meter 50 65 75 Pfg. regulärer Wert bis 1.10 Mk.

Hermann Fuchs

früher C. E. Herz

N 2, 6 Kunststrasse am Paradeplatz N 2, 6

Buntes Feuilleton.

- Vom „Pfingstlamm“. Die den traditionsunverwundenen alten Pfingstbräuden längst entvöhrten Städte, die doch am Pfingsttage in ungewohnt früher Stunde aus den Federn steigen, um im Freien das sommerliche Fest auf ihre Art zu feiern, folgen dabei unbewußt dem alten Brauche, der es als eine Schande betrachtet, am Pfingsttage als letzter aufzustehen. Auf dem Bunde, wo die alten Sitten sich unverändert fort-erben, folgt der Sohn der Dorfbewohner dem Unglücklichen, der am Pfingstmorgen verläßt, der Spotttruf „Pfingstlamm“, „Pfingstel“ oder „Pfingstschwanz“ empfängt ihn am Kirchplatze und der Epigname begleitet ihn wohl durch das ganze Jahr bis zum nächsten Pfingstfest, wo er sich als einer der ersten Frühauflieger von der Schande des Vorjahres reinwaschen mag. In der Gegend von Rosheim in Sachsen wird der Langschläfer zum „Pfingstfiesl“, die Familienangehörigen oder wohlwollende Freunde besetzen sich, an sein Bett einen Gelskopf mit langen Ohren zu malen und wo der Langschläfer sich bilden läßt, empfängt ihn der Spotttruf: „Pfingstfiesl mit den lang'n Ohr'n, Schleppe's Bett' bis nach Chorn'n (ein Dorf), Schleppe's es hinter's Backhaus, Wird ein großer Fiel drauß.“ In der Grafschaft Mark wird der Sirte, der am Pfingstmorgen zuletzt austreibt, zum „Pfingstbammel“, an der unteren Weiser der Spätaufsteher zum „Pfingstfuch“, im oberen Weiser zum „Pfingstkräbe“ und in Schlesien zum „Rauschfiesl“, den dann der Spottvers empfängt: „Rauschfiesl, Rauschfiesl, Gekern als der Busch gebrannt, Kam der Rauschfiesl angerannt, Gätt' er nicht so lang' geschlafen, Drauß er heut nicht Rauschfiesl laufen.“ Während dem, der am Pfingstmorgen als erster auf dem Kirchplatz erscheint und den Feiertag mit einem frischen Weizenknoll begrüßt, der Ehrenfiesl „der Frühaufl.“ zu sein wird, den er das ganze Jahr über trägt, erkundigen sich Jung und Alt emsig nach dem letzten Langschläfer, und wenn die Durcken zweier Gemeinden sich treffen, so ist die erste Frage ein neugieriges: „Wer ist bei Euch Pfingstlamm worden?“ Wenn der Pfingstlamm dann beim Reigen eine schmutzige Dorfklone zum Tanze auffordert, köm ihm im Schwarzwald die Antwort entgegen: „Pfingstschwanz, wärst wert g'horn (verwundenes Horn geföhren), Wärs heut der Pfingstschwanz nüt wor'n.“ und der Chor nimmt lachend den Auf auf. Noch derber ist der Spott, mit dem die hiesigen Bestalten den Spätaufsteher empfangen: „Pfingsterblome, fule Suge, Parsu oder appessann, Far et dir keen Reid etann.“ Wälder äußert sich die Entrüstung über den pfingstlichen Langschläfer in der Altmark, wo dem Spott schnell die Versöhnung folgt und der Spätaufsteher sogar festlich geschmückt wird. Der Pferdejunge, der als letzter sein Pferd austreibt, wird hier zum „bunten Jungen“; man schmückt ihn über und über mit frisch gepflückten bunten Feldblumen. Am Nachmittag aber, nach dem Kirchgange und dem Mittagstuhle, führt der Tauschlepper, der Frühaufl, den bunten Jungen durchs Dorf, bei jedem Haus und Hof wird Hakt gemacht und der Tauschlepper empfielt seinen verschlafenen Kollegen mit dem Verse: „Wir bringen einen bunten Jungen ins Haus, Wer ihn leben will, der komme heraus; Die Blumen haben wir für uns gepflückt, Da haben wir ihn mit ausgefämmt; Und hätten wir uns noch eber bedocht, So hätten wir ihn noch besser gemacht; Sed's Eier, sed's Dreier, 'n Stück Sped, So gehn wir gleich wieder weg.“ Die wackere Bäuerin aber reicht den Jungen dann Geschenke, Geld, Eier, Obst oder eine Schwarte schönen Sped, und beim

fröhlichen Schmause wird die Schande des Spätaufstehers friedlich getilgt.

- Ein fideles Pastor. Eine sonderbare Auffassung seines Amtes scheint der englische Pastor William Thomas Dutton gehabt zu haben, der Vikar von Sibleham bei Ely, der jetzt auf Grund zohreicher und, wie es scheint, nicht unberechtigter Beschwerden vom Bischof seines Amtes entbunden worden ist. Die Beschwerdepunkte lauteten: „Unterbrechung des Gottesdienstes durch Schimpfen über Gähnen, - Heruntermurmeln der Gebete, - Unberispagieren in der Kirche während des Gottesdienstes, - Possierliche, komische Predigten und vor allem das Pfeifen von Operettenmelodien in der Kirche. Bei Beerdigungen „schwurte er die Gebete so rasch herunter, daß die Totengräber den Sarg gar nicht schnell genug in die Gräben lassen konnten.“

- Eine Eheheirats-Notiz wurde, wie aus Newyork berichtet wird, in den ersten fünf Monaten dieses Jahres in Los Angeles in Kalifornien aufgestellt. Die sechsen veröffentlichte Statistik zeigt, daß auf je vier Eheheiratsungen seit dem 1. Jan. eine Eheheiratsung kam. Das bedeutet eine erhebliche Zunahme gegenüber den Jahren von 1908, wo das Verhältnis 1:6 war, während es sich in San Francisco, in dem die Zahl der Eheheiratsungen gleichfalls sehr groß ist, auf 1:7 und in dem Gebiet der Vereinigten Staaten auf 1:12 stellte. In den ersten fünf Jahren wurden in Los Angeles 460 Zwischenentscheidungen und 202 endgiltige getroffen.

- Sollen Schauspielerinnen heiraten? Marcel Prévost, der feinsinnige Kenner der Frauenwelt, der sechsen als Nachfolger Sardous in die Akademie gewählt worden ist, wirft im Matin die interessante Frage auf. Er spricht dabei von den Umwälzungen, die sich sowohl in unseren Anschauungen über die Ehe als auch in der Stellung des Schauspielersstandes vollzogen hat; die moderne Ehe neigt immer mehr zu einer Vereinigung zweier Gleichberechtigter, sie ist mehr als ein Zusammenschluß von Interessen, sie soll eine doppelte Wahl sein, die gegenseitige Freiheit begrenzt und gesichert durch die Liebe. Die moderne Schauspielerin aber ist nicht mehr die kleine Souperette des neunzehnten Jahrhunderts. Prévost spricht von der Annäherung des Schauspielersstandes an die Anschauungen des Bürgertums, die Hand in Hand mit der bürgerlichen Anerkennung der Schauspieler gekommen ist. „Die moderne Schauspielerin, der die Rechte der Bürgerlichkeit zuerkannt sind, nimmt damit auch die bürgerlichen Tugenden an, mit allen ihren praktischen Wohltaten. In dem Maße, in dem sich die Ehe zu einer freien Wahl zweier Menschen entwickelt, die auch der Frau die Unabhängigkeit läßt, in dem Maße nähert sich auch die Schauspielerin dem einem Beruf anhängenden Bürgertum. Was ist daran erstaunlich, daß die Ehe und die Schauspielerinnen sich miteinander annehmen? Ich weiß wohl, was man gegen die Einwirkungen des Theaterlebens vorbringt, gegen den Snobismus, gegen die besondere Stielkeit der Schauspielerinnen. Sind diese Fehler wirklich größer als die anderen Berufsfelder irgend einer Frau, die eine Tätigkeit ausübt? Ich weiß es nicht. Man warte auf die Meinungen der Gatten, die Juristinnen oder Krankenpflegerinnen geheiratet haben.“ Nach der Meinung Prévosts bergen die Eben die geringsten Chancen harmonischen Glückes, die zwischen den Kasabenden besessenen Verurteilten geschlossen werden. Er will nichts von den Ehen zwischen Advokaten und Abolatinen oder zwischen Ärzten und Krankenpflegerinnen hören: „Ihr Heim unterscheidet sich in allem von dem eines Tuchmacherspaars oder anderer Gatten, die zusammen dasselbe Geschäft betreiben: im Gegenteil, sie betreiben dann Konkurrenzgeschäfte und ein jeder betrachtet den Erfolg des anderen als ein Raub an dem eigenen Erfolg. Diese psychologischen Fälle sind zu oft und zu genau beobachtet, als daß sie noch ausgeführt werden müßten. Schauspielerinnen!“ so rufft Prévost den Damen des Theaters zu, „heiratet und bleibt beim Theater. Aber heiratet keine Kollegen!“

- Fische, die Angler fangen. Der Anglerport, der nach dem Urteil der Laien, die nie die Anglerleidenschaft gespürt haben, nur eine Art Geduldsprobe ist, birgt bisweilen für den Fischer sehr-same Gefahren und Abenteuer. In einer englischen Zeitschrift erzählt ein Angler, wie er in einem kleinen Flusse in Devonshire nach Forellen angelte, als plötzlich ein großer Laich anbiß. Das Angelgerät war dem kräftigen Fischen nicht gewachsen, es war nicht möglich, die ungestüme Bestrebungen des Fisches zu verhindern, und der Angler mußte buchstäblich hinter dem Laich her am Ufer hinlaufen. Zum Schluß riß die Angelschnur und der Laich entkam. Aufregender verlief ein Anglererlebnis, das J. A. Brenton an der Küste von Florida hatte. Ein riesiger Megalops atlanticus, einer jener Fische, die am Mexikanischen Golfe „Silberkönige“ genannt werden, biß an; das kräftige Tier zog das Boot hinter sich her, es war unmöglich, die Fische zu gewinnen, die Nacht brach herein, aber der Fisch zeigte keinerlei Ermüdung. Aber der Angler gab nicht nach und endlich, sechs Meilen von der Anbeißstelle entfernt, gelang es, den Fisch ins Boot zu ziehen. Er wog 122 Pfund. Ein ähnliches Abenteuer erlebte C. N. Scudder an der kalifornischen Küste mit einem riesigen Dunjiß. Der Fisch trieb sieben Stunden lang mit dem Boote des Anglers sein Spiel und legte in der Zeit beinahe zwanzig englische Meilen zurück. Als nach vollendetem Fange die Beute gewogen wurde, zeigte sie ein Gewicht von 118 Pfund. Einer der zähesten und kräftigsten Fische ist der Pfeilfisch, der in den Gewässern des Golfes von Mexiko und an der brasilianischen Küste gefunden wird. Der kampflustige Geselle hat messerscharfe Zähne und seine großen schwarzen heimtückischen Augen sind den Regern ein Gegenstand angstvollen Aberglaubens. Der bekannte Naturforscher C. S. Dalder komponierte an der Küste Floridas einen großen Pfeilfisch. Das wütende Tier zerrte das Boot in wilden Kreisen umher und mehr als einmal war man in Gefahr, zu ertrinken. Als man ihn schließlich näher ans Boot heranziehen konnte, packte er mit den Flossen das Ruder und zerbiß es buchstäblich in Stücke. Goldner hatte ein ähnliches Abenteuer mit einem Hammerhai, den er bei der Insel Santa Catalina fing. Der Hai ging mit dem Boote durch und der Gelehrte hätte die Beute schließlich preisgeben müssen, wenn ihm nicht im Augenblicke der höchsten Gefahr durch andere Boote Hilfe gekommen wäre. Aber erst als fünf Boote zusammengeklappelt waren, gelang es, den wilden Gesellen ans Ufer zu ziehen.

- Die Teilschiffel am Bierwaldhäusersee, die im Jahre 1880 erneuert und von dem Soldat Major Ernst Stadelberg mit Freskobildern geschmückt wurde, war in Gefahr, durch die Anlage einer Drahtseilbahn von der Dampfheizstation nach dem Hotel an der Arenstraße empfindlich beeinträchtigt werden. Wie nun dem Vicerone geschrieben wird, ist diese Gefahr jetzt beseitigt. Der Bundesrat empfahl die Erteilung der Bahnkonzession den eidgenössischen Räten nicht, und der Nationalrat nahm vor zwei Jahren einen Beschluß: „In Erwägung, daß die Teilschiffel kraft der ererbten Erinnerungen, die sie im Schweizervolk weckt, im gleichen Maße wie das Rütli eine nationale Stätte ist, wird der Bundesrat eingeladen, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um die Umgebung der Teilschiffel, nötigenfalls auf dem Wege der Expropriation, vor Profanation zu bewahren.“ Vor kurzem hat sich nun auch die Regierung des Kantons Uri, in deren Gebiet das fragliche Gelände liegt, damit einverstanden erklärt, „daß bei dem Bundeswege die Erweiterung u n g der Teilschiffel am See und zwar vom See hinauf bis zur Arenstraße und vom Durbach außerhalb der Schiffelände bis zum südlichen Ende des Teilschiffel-Tunnels der Gotthardbahn stattfinden und dadurch die nationale Stätte und ihre Umgebung vor Profanation durch Anlagen jeder Art geschützt werde.“ Gleichzeitig wird dem eidg. Departement des Innern auch der Ankauf des sogenannten Hauses von Wallher fürst im Gute Schweinsberg in Altinghausen empfohlen.



Zell's Chocolate Cacao

M. Reig, Langstraße 86, Vermittler 1800
Opotofen zur L. und H. Stelle, den An- und Verkauf von Verkaufschillingen und Stegenstoffen, Ausverkauf.

Geldverkehr

Hypotheken-Gelder

zur L. u. H. Stelle, sowie Verkaufschillinge auf gute Objekte in Mannheim-Ludwigsbafen vermittelt und platziert prompt unter günstigen Bedingungen. 8307

Tel. 604 Hugo Schwarz R 7, 13 Hypotheken- und Immobilien-Bureau.

Hypotheken

zu billigstem Zinsfuß (eventuell mit Rohbau-Rate) vermittelt prompt 7702

Paul Loeb

Eilsabethstrasse 1, Telephon Nr. 3434.

Wer leih... einem jungen Manne zweif... Aufschaffung eines Musik... Instrumentes sofort 160 Mk... gegen gute Bürgschaft, 5 %... Jähr und monatliche Raten... rückzahlung. Offert. nur von... Selbstn. erb. u. 10074 a. Exp.

Bitte!

Welche Absichten, leih... einem Beamten gegen hohen... Zins auf sehr kurze Zeit... 70 Mark. Offert. nur. Nr... 10054 an die Exped. d. Bl.

Ein erfahrener Kaufmann

würde sich gern an einem... soliden, bereits bestehenden... oder zu gründendem Engros... od. Fabrikgeschäft mit groß... Kapital vorerst passiv, best... teiligen. Ausführl. Offerten... u. 6179 a. b. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

Gespilte Weige... m. Sub. für 15 Mk. zu verk... 10079 G 4, 7, 2 Zt.

Kalt neues Füllleid, weis... Mittelfigur, preiswert zu... vert. Ludwigshafen, Bis... wardstr., Schellhammer. 10046

100 Stk. Rifen... 100 Stk. Polkarions... gebrauchte, verkauft billig... Schellhammer, Ludwigshafen, Bismardstr. 57. 10045

1 mod. Kücheneinrichtung... Bad- u. Nassziffa, voll et... Schrank, 2 engl. Betten, bil... zu verk. Stadt, Q. 2. 11 10044

Ein komplett eingerichtete... und gut erhaltene... Damenflüßbad... ca. 450 m Fläche, mit 8 Zel... tendebären u. 3 Bädern, näm... lich a) Schwimmbassin 16,4/4,3 m groß, b) Frauenbassin 7,57/4,20 m groß, c) Kinder... bassin 7,00/4,20 m groß, seit... her mit bestem Erfolg am... Mittelrhein betrieben. Ist... umhändelbarer unter günst... igen Bedingungen zu ver... kaufen. Objekt Markt 18,000... Anfragen u. Nr. 10090 an die... Expedition dieses Blattes. 10090

Mod. Häcker-Schränken... billig abzugeben. 10066 Sandbrand, S 3. 11.

Diverse Bilder

in Rahmen, gut erhalten, werden sehr billig verkauft. L 4, 5, im Hof rechts. 10001

Stellen finden

Jüngerer Buchhalter

welcher an gewissenhaftes und... flottes Arbeiten gewöhnt, per... 1. Juli ge. udt. Offerten mit... Bild, Zeugnisabschriften und... Gehaltsansprüchen an 18

Kander, T 1, 1.

Inkallatour, welche sich als Reisende... eignen, gesucht. 10079 D 67, 8. part. links.

Eine zuverlässige, unab... hängige Frau oder Mädchen... an die Garderobe sofort ge... sucht. 10082 Nabe u. Schwimm-Anstalt für Frauen u. Mädchen N. 6.

Geschäftsführerin für ein mittleres Geschäft der... Kurz- u. Wollwaren-Brande... auf 1. Juli gesucht. Nur er... fahrig, auch in der Schön... fenderdecoration bewanderte... Kraft verlangt. Offerten mit... Bild. 10067 an die Expedition... dieses Blattes.

Perfekte 10050... Tüllken, Kermel- und Stud... arbeiterinnen... sofort gegen hohen Lohn ge... sucht. Zu erfragen Zula... kstraße 19 part.

Zur Führung eines Klein... Haushalts eine ältere, allein... lebende Person gesucht. Off... Nr. 10065 a. b. Exped. d. Bl.

Sauberes, junges Mädchen... für nachmittags gesucht. 6284 E 7, 19, 4. Stock links.

Ein ordentl. tüchtiges Mäd... chen gesucht. 10011 F 2, 5 partiere.

Lehrlingsgesuche

Rechnung mit Ein-, Zwei-,... Berechnung geübt. Sof... Vergütung. Offert. u. F. F... 0281 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

K 3, 8 part., ein gut möbl... Zimmer sof. zu verm. 10073

L 13, 19, 1 Tr., eleg. möbl... L Wohn- u. Schlafzimmer... an 1 od. 2 Herrn zu verm... eventl. auch einzeln. 10076

S 6, 43 3 Tr., schön möbl... Sim zu verm. 9955

Kost und Logis

Privat-Pension

F 1, 7a, 2 Tr... Schön möbliertes Zimmer... mit guter Pension per sofort... zu vermieten. 6322

Mittag- u. Abendisch

Mittags- u. Abendisch, nur... für bessere Herren u. Damen... Friedrichsplatz 10, Laden, Du... schlich schön. Zimmer mit 1 od... 2 Betten sofort zu verm. 9844... Damen und Herren finden unter... D Mittag- und Abendisch... zu äußerst günstigen. 9835

Privat-Pension

gute bürgerliche, finden best... Herren. Seckendeweierstr. 8, 3 Treppen links. 9805

Privat-Pension K 2, 5

Wid. vorzüglich bekannt.

Mittag u. Abendisch

für bessere Herren und Damen... Sonntag W 18. - verm. W. 66... Zu neu eröffnetem guten... bürgerlichen 9279... Mittagisch... werden noch einige Herren... und Damen angenommen. H 1, 14, 1 Trepp.

# Gelegenheitskäufe!

## 5 grosse Posten moderne Jacken-Kostüme

empfehlen wir als Gelegenheitskauf

### bedeutend unter Preis:

- einen Posten **Jacken-Kostüme** Serie I zum Aussuchen **15<sup>00</sup>**
- einen Posten **Jacken-Kostüme** Serie II zum Aussuchen **23<sup>00</sup>**
- einen Posten **Jacken-Kostüme** Serie III zum Aussuchen **36<sup>00</sup>**
- einen Posten **Jacken-Kostüme** Serie IV zum Aussuchen **46<sup>00</sup>**
- einen Posten **Jacken-Kostüme** Serie V zum Aussuchen **58<sup>00</sup>**

Diese Kostüme haben einen wesentlich höheren Wert. Bei der Vielseitigkeit der Façons, Stoffe, Farben und Dessins, ist es unmöglich Näheres anzuführen, aber unter der sehr stattlichen Auswahl von 200 Jacken-Kostümen dürfte jeder Käufer etwas Passendes . . . . . finden . . . . .

Änderungen müssen zum Selbstkostenpreise berechnet werden. . . . .

# B. Kaufmann & Co. P 1,1.

Ein kleiner Teil dieser Kostüme ist in unserem Schaufenster Breitestrasse ausgestellt.

**Wechsel-Formulare** in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der **Dr. B. Baas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

## Junker & Ruh-Gaskocher



Garantiert geringster Gasverbrauch durch Doppelsparbrenner DRP

Ausführliche Kataloge & Vorführung durch: **Isidor Kahn, Mannheim, Q 2, 4.**

6176

Beachten Sie unser grosses Lager in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-Motoren, Reservoirs, Dampfkessel und Werkzeugmaschinen

**neuer moderner Transmissionen**

Stieb-, Häng- und Wandlager in Ringschmierung und Sellers System  
Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Sohlplatten 7578

Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm  
Hölzerne, schmiedeeiserne und gusseisernen Riemenscheiben, ein- und zweifachig  
Stufen- und Seilscheiben. — Putzwolle und Ledertreibriemen.  
Gebrauchte Transmissionen aller Art stets vorrätig.

**F 7, 32 Leopold Schneider & Sohn Telephon 90.**

**Vermischtes.**

**Steines Salonordner**  
Sucht in besseren Lokalen und Hochzeiten unter coulantem Beding. zu spielen. Off. unter Nr. 6186 an die Exped. d. Bl.

**Vermögensverwaltungen**  
übernimmt kautionsfähiger, erfahrener, gebildeter u. gewissenhafter **Raufmann** gewissenhaften Bilanz. Offert. unt. Nr. 4896 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Monogramm- und Kunststickerel**  
**Zeichen-Atelier**  
**Carl Hautle** **MANNH.**  
Tel. 2804 N 2, 14

**Zengnisse**  
in Maschinenschrift

Stück	25	50	100
1seitig	1,50	2,25	3,00
2	2,40	3,50	5,00

garant. lächelnde Arbeit. 4574  
G. Weid, Schweibingerstr. 21.

**Von ausgelämmten Haaren**  
werden Köpfe zu 2,50 Mk. und darunter von 5 Mk. an angefertigt.  
Cito Weber, U. 5, 28. 2882

**Bade-Einrichtungen,**  
neu u. gebrauchte mit Garantie abgeliefert, Auslieferung zu billigsten Preisen. 44107  
**E 7, 150 part.**



**Stragen und Manschetten**  
auch vollständige Herrenmäntel wird gewaschen u. gebügelt.  
**T 2, 16, 1 Treppe. 6007**

**Hemdenklinik**  
**P 6, 19, früher P 4, 12**  
Gegründet 1890.  
Anfertigung u. Reparaturen von Herrenhemden. Garantie für gutes Passen. Beste Empfehlungen.  
Bitte genau auf obige Firma zu achten. 8220

**Wein**  
Seibgebaut 67110 sorgfältige Qualität

**Rot 50, 60, 70 Pfg.**  
**Weiss v. 60 Pf.** ab d. Ltr.  
Im Jahr 20 Pfl. Boden n. 5 Hl.  
**L. Müller, Weingutbesitzer**  
Lubenbüchsen, Büttelbachstr. 94.

## Schriesheimer Apfelwein!

in bekannter Güte versendet an Private und Wiederverkäufer zu sehr ermässigten Preisen.

**Jakob Seitz, Apfelweinkellerei, Schriesheim.**  
Telephon Nr. 26. Preisliste in Diensten.

## Soda-Wasser

25 Flaschen zu 1,25 Mk.

**U 1, 24 Gebr. Schäfer U 1, 24.**

Mineralwasserfabrik mit elektrischem Betrieb  
Telephon 3279. 7002

Spezialität über Siphons, Branjelimonade u. alkoholfreie Getränke gratis.

**Weg mit der Farbe!**

Verlangen Sie überall **Soencker's** ungefarbte Ess-Weiss- u. Macaroni

**Marke „AHA“**

Erhältlich nur in Paketen à 1/2 u. 1/3 Pfd. netto à 40, 50, 60, 70 und 80 Pfg. per Pfd. in allen einschlägigen Geschäften.

**Mannheimer Eierteigwarenfabrik**  
Herm. Soencker, Mannheim.

1194